

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 30 (2009)

Artikel: Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2008
Autor: Müller, Urs / Ammann, Sandra / Grezet, Cédric
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2008

Urs Müller

(mit Beiträgen von Sandra Ammann, Cédric Grezet, Lukas Grolimund, Markus Peter, Clara Saner und Shona Waddington)

Zusammenfassung

Die Flächengrabung Weiher Buebechilchweg erbrachte eine zweiperiodige Portikus östlich der Castrumstrasse (2008.001). Bei Begleitungen auf der Buebechilch wurden mehrphasige Strukturen der östlichen Randbebauung angeschnitten (2008.010, 2008.017). Im Südhang zur Landstrasse wurde eine Mauer freigelegt, die zur Randbebauung der Raetiastrasse gehören dürfte (2008.014). – Es werden eine achsenverlängerte Verbindungsstrasse von der Fielenriedstrasse in die Castrumstrasse und östlich der Castrumstrasse eine neue römische Quartierstrasse postuliert. – An der Mühlegasse wurden die Abbaukante des Steinbruchs und Lehmabbaugruben gefasst (2008.003). Ferner wurden hier, ausserhalb des Kastells, Staketenzäune und Pfostenbauten sowie zweiphasige Balkenstrukturen gefasst, einer älteren aus der ersten Hälfte und einer jüngeren mit einem Räucherofen/einer Darre (?) aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Eingebaut im Hinterhofbelag der jüngsten spätantiken Phase kam ein besonders gut erhaltenes polychromes Weihrelief in Zweitverwendung zutage. – Bei der Begleitung an der Kastellstrasse wurde der Westrand der Castrumstrasse gefasst (2008.208). Bei der Begleitung

an der Bahnhofstrasse konnten aufwendigere Strukturen mit Hypokaustheizung und Wandmalerei der westlichen Randbebauung der Castrumstrasse beobachtet werden (2008.020). – Im Kastellinnern wurden bei einer Begleitung Spuren einer mehrperiodigen Randbebauung der Constantius-II-Strasse beobachtet (2008.006). – In der NW-Unterstadt wurden Auf der Wacht mittels Georadar die für dieses Quartier üblichen Strukturen prospektiert (2008.215). Neu ist, dass darüber jüngere, anders gerichtete Strukturen liegen. – Im Osten, ausserhalb des römischen Siedlungsgebiets, wurde bei einer Begleitung die Vindonissastrasse ein weiteres Mal geschnitten (2008.218).

Schlüsselwörter

Augusta Raurica, Balkengraben, «Bauen über den Ruinen», Gürtelschnalle, Haarnadeln, Hausbau/Holzbau, Hausbau/Steinbau, Holzboden, Hypokaust, Kaiseraugst/AG, Korridor, Lehmabbau, Merkur, Pfostenbauten, Räucherofen/Darre(?), Staketenzäune, Steinbruch, Strassenkörper, Wandmalerei, Weihrelief.

Allgemeines

Nach 32 Grabungskampagnen in Augst und Kaiseraugst hat Urs Müller die Leitung der Ausgrabungen in Kaiseraugst am 1. November 2008 an Cédric Grezet übergeben. Cédric Grezet hat an der Universität Lausanne sein Studium in provincialrömischer Archäologie mit dem Lizentiat abgeschlossen. Nach Tätigkeiten auf verschiedenen Ausgrabungen hat er zuletzt als archäologischer Equipenleiter auf der Grabung «Vision Mitte» in Vindonissa unter der Leitung von Caty Schucany gearbeitet. Wir wünschen ihm viel Erfolg in seiner neuen Aufgabe und manche spannende Grabung in Kaiseraugst.

Das Grabungsjahr 2008 war gekennzeichnet durch verschiedene Konsolidierungen: So konnten auf dem Areal *Im Liner* die Sportstätten auf der Aufschüttung über dem geschützten Gräberfeld «*Im Sager*» realisiert werden (2008.005). Bei begleiteten Bodeneingriffen (Kandelaberfundament, Werkleitungsanschlüsse, Trottoir West) wurden 2008 keinerlei Befunde des Gräberfeldes tangiert.

Die mehrjährige Überbauung auf dem Areal «*Buebechilch*», die ein «Bauen über den Ruinen» beinhaltet, konnte bis auf den Werkleitungsanschluss des letzten Einfamilienhauses abgeschlossen werden (2008.001, 2008.010, 2008.014, 2008.017).

Beim «Bauen über den Ruinen» sollen nicht unterkellerte Gebäude mit einer Isolationsschicht (z. B. aus Schaumglasschotter) so angehoben werden, dass die archäologische

Originalsubstanz geschützt im Boden erhalten bleibt. Besonders zu beachten ist, dass Bodeneingriffe z. B. für die Hauskanalisation nicht in die Originalsubstanz hinab reichen dürfen. Einzig unvermeidbare Bodeneingriffe, etwa für Mauerfundamente von Lärmschutzwänden oder für Werkleitungsanschlüsse, müssen archäologisch begleitet werden, um Befunde zu dokumentieren und Funde bergen zu können.

In der *Nordunterstadt* haben wir neben den Einsätzen auf der Buebechilch zwei Baubegleitungen durchgeführt: An der Kastellstrasse (2008.209) wurden der Westrand der römischen Castrumstrasse und nördlich der Bahnhofstrasse (2008.020) Strukturen der Westrandbebauung der Castrumstrasse gefasst.

Drei Baubegleitungen in der *NW-Unterstadt* erbrachten keine Befunde (2008.204, 2008.207, 2008.216). Im Hinblick auf eine grössere Überbauung im Gebiet Auf der Wacht, die eine geplante Forschungsgrabung auslösen wird, wurde eine Georadarprospektion durch Terra Vermessungen AG in Zürich ausgeführt (2008.215). Diese bestätigte die erwarteten NW-Unterstadt-Strukturen.

Im *Kastellinnern* wurde der Werkleitungsanschluss des Einfamilienhauses Schmid Meyer begleitet, was weitere Hinweise auf Gebäudestrukturen erbrachte (2008.006). Ferner wurden zwei Streufunde aus dem Kastellnordwestquadranten erfasst (2008.008, 2008.019). Unmittelbar südlich der Kastellmauer wurden sieben Swisscom-Kästen ins bestehende Leitungstrasse eingefügt, was keinerlei neuen Befunde erbrachte (2008.211). Südlich der SW-Ecke des Kastells wurden Flä-

chen für zwei Doppelhäuser und Werkleitungsanschlüsse geöffnet (2008.003). Hier konnten Spuren von Steinabbau und Strukturen aus dem 4. Jahrhundert gefasst werden.

Ausserhalb der römischen Siedlung wurden an zwei Stellen Baubegleitungen durchgeführt, ohne dass römische Befunde zutage getreten wären (2008.212, 2008.213).

Entlang der *Vindonissastrasse* wurde ausser für die Sportstätten Im Liner (2008.005) eine weitere Baubegleitung wegen einer AEW-Leitung durchgeführt (2008.218).

Auf der *Flühweghalde* wurden Spuren von Raubgräbern beobachtet (2008.202).

An dieser Stelle sei der aargauischen Kantonsarchäologin, Elisabeth Bleuer, dafür gedankt, dass sie diese Vorhaben ermöglicht und die hierfür notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt hat.

Am 24.06. erteilte die Einwohnergemeinde Kaiseraugst den Ausführungskredit für den Bau einer Autoeinstellhalle auf dem Areal Löwen. Am 26.11. bewilligte der Grossrat des Kantons Aargau den Nachtragskredit für das Jahr 2009, in dem auch die Finanzierung für die Löwengrabung enthalten ist. Diese Grabung wird unsere erweiterte Equipe während der Kampagnen 2009 und 2010 beschäftigen.

Die Stammequipe setzte sich im vergangenen Jahr aus Lukas Grolimund, Irena Merz, Clara Saner, Shona Waddington und Urs Müller zusammen, am 1. September ist Cédric Grezet neu dazu gestossen. Temporär während der Grabungssaison wurden José Manuel Diaz, Giovanni Alfonso und Philipp Schürmann beschäftigt.

Sandra Ammann inventarisierte und datierte das Fundmaterial. Markus Peter bestimmte die Münzen. Allen sei für ihren Einsatz und ihre Arbeit herzlich gedankt.

Öffentlichkeitsarbeit

Am Europäischen Tag des Denkmals, dem 13. September 2008, wurden Führungen durch die Kleintherme bei der spätantiken Bischofskirche von Guido Faccani und durch die Rheinthemen von Urs Müller angeboten. Die Aargauer Zeitung vom 15. September berichtete darüber.

In einer Medienmitteilung des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau wurde am 20.10. über den Fund eines Weihreliefs für Merkur aus der Grabung an der Mühlegasse (2008.003) informiert. Die Tagespresse informierte am 21.10. darüber.

Archäologische Untersuchungen

2008.001 Kaiseraugst – Weiher Buebechilchweg

Lage: Buebechilch; Region 21E; Parz. 134 (Abb. 1–10).

Koordinaten: 621 470/265 280.

Anlass: Wegen der Überbauung Buebechilch musste der Weiher des renaturierten Bötmebächleins neu platziert werden.

Dauer: 01.04.–19.05.2008.

Fundkomplexe: F02221–F02250, F04484–F04500, F05658–F05679, F05701–F05750.

Kommentar: Die Überbauung des Areals Buebechilch mit Einfamilienhäusern und Garagen hatte diverse Baubegleitungen zur Folge (2008.010, 2008.014, 2008.017). Die Neugestaltung des Teichs am unteren Ende des Buebechilchwes löste eine Flächengrabung aus (2008.001).

Die Befunde umfassen die östliche Randbebauung der römischen Castrumstrasse und ergeben zusammen mit der geophysikalischen Prospektion 2005.001¹ und den Grabungen 2005.003² und 2007.017³ am Rande der Bahnhofstrasse Aufschlüsse über die römische Stadtentwicklung (Abb. 2).

Datierendes Fundmaterial liegt aus der Grabung 2008.001 vor⁴.

2008.001 (Abb. 3; 4)

Die Grabung 2008.001 im Bereich des Weihers ermöglichte einen Einblick in die Portikus und den östlichen Strassenrandbereich der Castrumstrasse. Entwässerungsgräben während der Bauzeit der Strasse – wie in den Grabungen 2005.003 und 2007.013 vorgefunden – sind hier im leicht abfallenden Gelände keine vorhanden. Frühe Holzstrukturen, ab Ende des 1. Jahrhunderts, konnten ebenfalls nicht festgestellt werden. Einzig ein älterer Brandhorizont in der nördlichen Grabungsfläche könnte ein Hinweis auf frühe Strukturen sein.

Der Strassenkörper ist in den wannenförmig eingetieften anstehenden Boden eingebracht (Abb. 4,24) und umfasst bis zum ersten Nutzungsniveau fünf kiesige Kofferungen (Abb. 4,20).

In diesem Abschnitt ist die Randbebauung der Castrumstrasse wahrscheinlich erst mit bzw. nach Anlage der Staldenstrasse, also ab Anfang des 2. Jahrhunderts, errichtet worden⁵. Die ältesten Gebäudeaussenmauern zur Castrumstrasse liegen hier bereits auf der Flucht jener Bauten im Norden, die nach dem Bau der Staldenstrasse erstellt worden sind.

Die ältesten Strukturen sind hier in Stein ausgeführt: Die fundamentierte zweihäuptige Portikusmauer 5 ermöglicht den horizontalen Anschluss der Portikus an die sorg-

1 U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2005. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 135–154 bes. 139–141.

2 U. Müller/C. Saner/A. Widmann in: Müller (Anm. 1) 146–153.

3 L. Grolimund in: U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2007. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 29, 2008, 111–137 bes. 130–135.

4 Die Datierung des Fundmaterials reicht von der Mitte des 1. bis in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts.

5 Die Datierungen richten sich nach den Befunden aus den Grabungen 2005.003 und 2007.013.



fältig gemauerte Gebäudeaussenmauer 3, die im Eckverband mit Mauer 7 steht⁶. Daran schliesst im Norden Mauer 8 an. Über die Innengestaltung dieses Gebäudeteils kann nichts ausgesagt werden, da dieser ausserhalb der Grabungsfläche liegt. Die Portikusmauer 5 wird durch den Anbau von Mauer 11 nach Norden verlängert.

Die Portikus ist mit einem Holzboden versehen. Des-
sen Reste sind als Balkengraben (Abb. 4,17.18; Abb. 3, Bodenunterzüge MR 13) und einer Brandschicht (Abb. 4,16) flächendeckend im Portikusbereich ablesbar. Das nördlichste und das südlichste quer verlaufende Balkengräblein in der Portikus im Bereich von Mauer 12 zeigen Abtreppungen an (Abb. 5). Auf dem Strassenbelag der frühen Nutzung liegt ebenfalls eine Brandschicht (Abb. 4,15), die auf ein Brandereignis bzw. eine Umbautätigkeit hindeutet⁷.

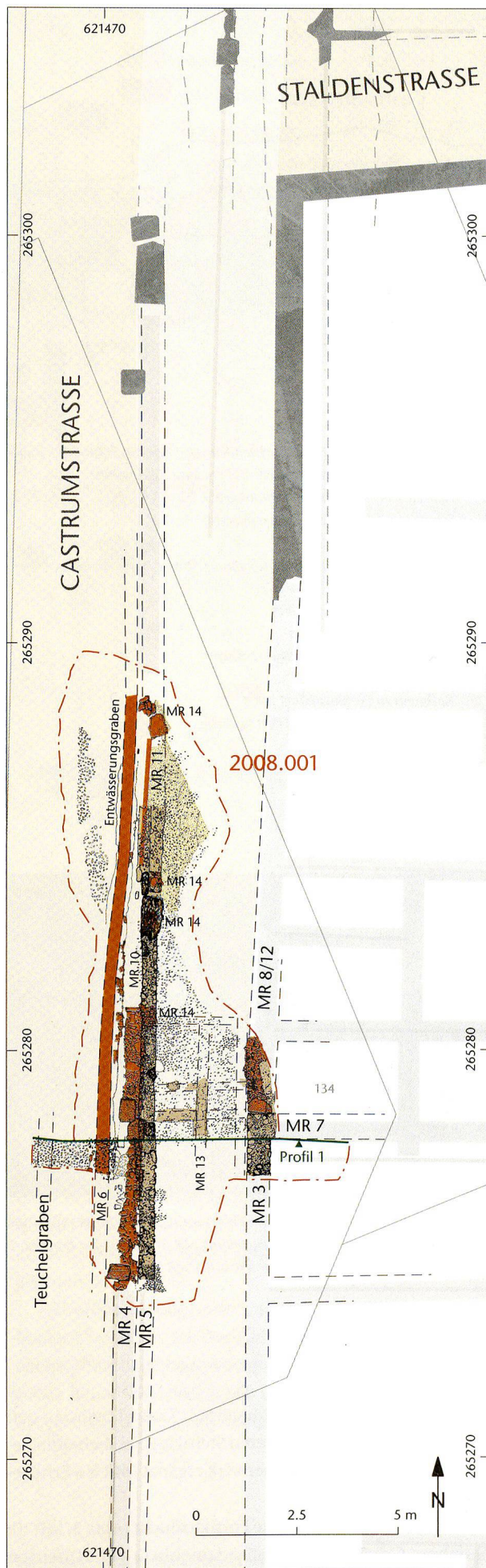
Bei einem Umbau ab der Mitte des 2. Jahrhunderts wird im Strassenbereich aufplaniert und damit das Strassenniveau angehoben (Abb. 4,9). Parallel zur neuen Portikusmauer 4 wird strassenseitig ein mit Holz ausgekleideter Entwässerungskanal angelegt (Abb. 4,8; MR 6 = Hinterfüllung). Im Strassenbelag befindet sich ein Graben, der als Teuchelleitungskanal interpretiert wird (Abb. 4,6).

Die Portikusmauer 4 (Abb. 4,10.11) passt sich an die neue Strassenflucht an⁸. Die Mauer wird ohne Fundament angelegt und hatte anscheinend nur einen Holzaufbau. Eine Pfählung unterhalb von Mauer 4 (Abb. 4,14) wurde wohl eher zum Abstecken der Bauflucht benötigt als zur Fundamentierung der Portikusmauer. Einzelne Sandsteinquader dienen als Basis für die Portikusstützen⁹.

- 6 Zur Bauabfolge: Zunächst wurde das Fundament von MR 5 erstellt, danach das Fundament von MR 3 errichtet und der Aushub (Abb. 4,23) im Portikusbereich planiert. Erst nach Errichten der aufgehenden Portikusmauer 5 und deren beidseitigen Anplanierung (Abb. 4,19.21) folgen die aufgehende Mauer 3 und der Einbau des Portikusbodens.
- 7 Das Erscheinungsbild der Brandschicht in Portikus- und Strassenbereich lässt auf einen Brandfall schliessen und erklärt möglicherweise die Erneuerung mit einfacheren Gebäude- und Portikusmauern, allerdings konnte an den noch bestehenden Mauern keine Brandrötung festgestellt werden.
- 8 Bei der Korrektur der Strasse wurde das Gefälle ausgeglichen und die Bebauungskante begradigt. Dies führte zu einer Erhöhung und teilweise zu einer leichten Verschmälerung der Fahrbahn. Da der neue Strassenbelag über dem Niveau des Portikusbelags liegt, wird lokal ein Entwässerungskanal benötigt.
- 9 Die Stützen sind in unregelmässigen Abständen gesetzt und nehmen den Rhythmus der West-Ost-verlaufenden Gebäudemauern auf.

◀ Abb. 2: Kaiseraugst AG, Buebechilch (Grabungen 2008.001, 2008.010, 2008.014, 2008.017). M. 1:700.

▶ Abb. 3: Kaiseraugst AG, Weiher Buebechilchweg (Grabung 2008.001). Bauzustände Strassenrandbebauung. M. 1:150.



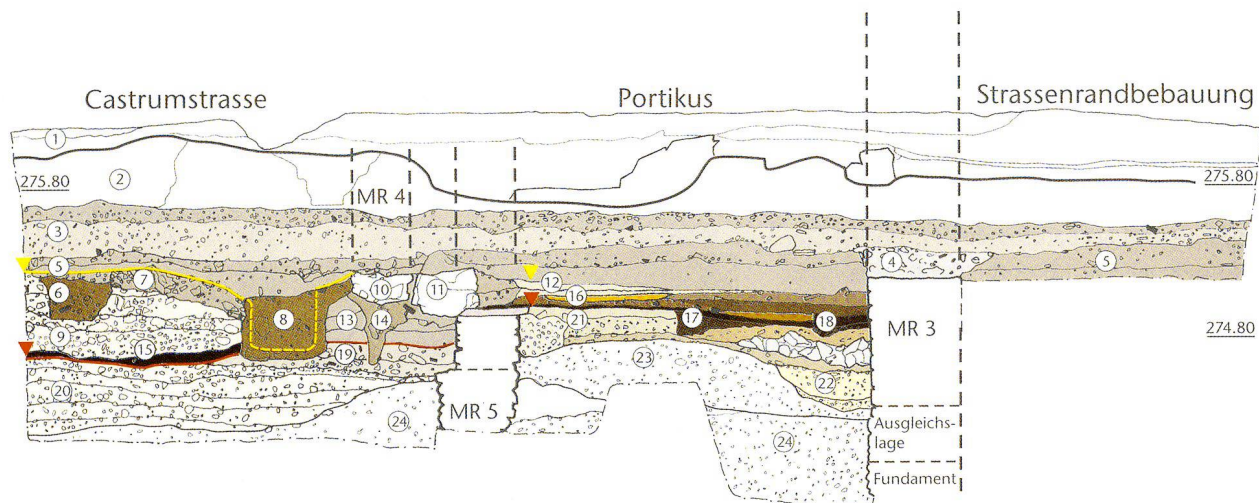


Abb. 4: Kaiseraugst AG, Weiher Buebechilchweg (Grabung 2008.001). Profil 1 durch Portikus und Strassenrand. M. 1:50.

- | | | | |
|----|--|-------|--|
| 1 | Moderne humose Schichtpakete und moderne Teichwanne | 13 | Planien |
| 2 | Neuzeitliche Lehmeinschwemmungen | 14 | Pfostenstellung |
| 3 | Schuttige nachrömische Humusplanien | 15 | Brandhorizont auf der Oberkante des älteren Strassenbelags |
| 4 | Mauerausbruch MR 3 | 16 | Brandhorizont, Holzbodenrest zum älteren Portikusbelag |
| 5 | Feinschuttiger Humus nach Aufgabe der Strassenrandbebauung | 17/18 | Balkengrabennegative eines möglichen Holzbodenunterzugs zur älteren Portikus |
| 6 | Teuchelgraben | 19 | Planien am Aufgehenden von Mauer 5 |
| 7 | Hinterfüllung Strassengraben | 20 | Castrumstrasse, älterer Strassenkörper |
| 8 | Verfüllung Strassengraben | 21 | Sandig kiesige Planien an Mauer 5 |
| 9 | Castrumstrasse, jüngerer Strassenkörper | 22 | Verfüllung Baugrube und Planien am Aufgehenden von Mauer 3 |
| 10 | Jüngere Portikusmauer | 23 | Umgelagerter Aushub, Fundamentgrube von Mauer 3 |
| 11 | Kalkstein zu Portikusmauer MR 4 | 24 | Anstehender Boden. |
| 12 | Bodenplanien zu jüngerem Portikusbelag | | |



Abb. 5: Kaiseraugst AG, Weiher Buebechilchweg (Grabung 2008.001). Blick von Osten auf die abgetreppte Portikusmauer MR 5/MR 10, den Brandhorizont in der Portikus und die Gebäudeecke MR 3/MR 7.

Das Gebäude mit den Mauern 3, 7 und 12 wird in den Fundamenten und den unteren Steinlagen beibehalten, jedoch mit einfacherem Mauerwerk ergänzt (MR 8 = Erneuerung von MR 12).

Im Norden bleibt die alte Portikusflucht (Abb. 3, MR 10) bestehen. Geschüttete Steinfundamente (= MR 14) zeugen

hier von Holzstützen. Ein Unterbau zur Portikuserneuerung fehlt hier. Ein schmaler Balkengraben bildet den Abschluss einer Mörtelplanie im Portikusbereich. Sie scheint als Bauplanie während des Umbaus eingebracht worden zu sein¹⁰.

2008.010 (Abb. 6)

Die Baubegleitung der Hauskanalisations- und Werkleitungsgräben für ein Doppel Einfamilienhaus erlaubte einen Einblick in den hofseitigen Gebäudeabschluss der östlichen Randbebauung der römischen Castrumstrasse¹¹.

Mit dem Winkel MR 1/MR 2 ist eine ältere Mauerecke gefasst, die eine Gebäudeausenflucht zum früheren Hinterhof markiert (Abb. 7). Die Baulinie zum Hinterhof liegt

- 10 Der Mörtelguss ist ohne Unterbau auf eine nicht horizontal liegende sandigkiesige Schicht aufgebracht. Möglicherweise wurde hier überflüssiges Baumaterial zum Stabilisieren der Portikusplanien verwendet. Die Stützenfundamente entsprechen der Abfolge der West-Ost-verlaufenden Gebäudemauern, die bei der geophysikalischen Untersuchung erkennbar waren. Möglicherweise befindet sich zwischen den weiter auseinander gelegenen Stützen eine Zufahrt zu Stallungen, zu einem Gewerberaum oder zu einem Lager.
- 11 Die Störungen durch die Werkleitungen umfassen beachtliche 95 m². Das Fundmaterial konnte nicht stratigraphisch entnommen werden.

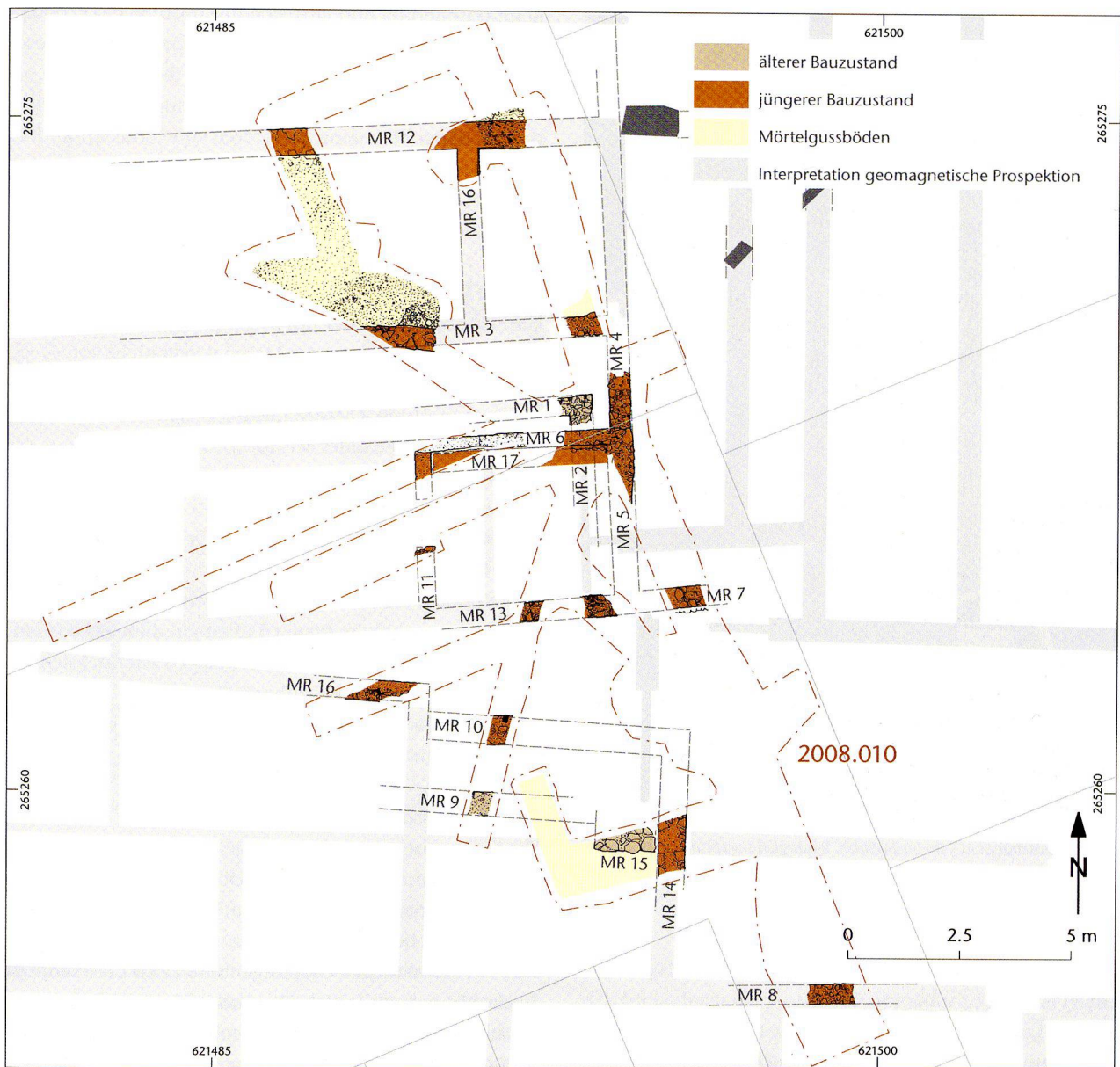


Abb. 6: Kaiseraugst AG, Im Buebechilch, Baubegleitung Leitungsgräben (Grabung 2008.010). Bauzustände Strassenrandbebauung. M. 1:150.



Abb. 7: Kaiseraugst AG, Im Buebechilch, Baubegleitung Leitungsgräben (Grabung 2008.010). Blick von Nordwesten auf MR 4 und Winkel MR 6/MR 5 über dem älteren Winkel MR 1/MR 2.

in etwa auf der Flucht jener Steinbauten, die im Norden nach Anlage der Staldenstrasse ab dem Anfang des 2. Jahrhunderts errichtet wurden¹². Die Mauer 9 und die podestartige Steinsetzung MR 15 gehören ebenfalls zu den frühen Steinbauten (Abb. 6).

Eine Erneuerung findet mit dem Gebäude zwischen den Mauern 7 und 12 statt. Der Raum MR 3/MR 12/MR 16 ist mit einem Mörtelgussboden ausgestattet. Der östlich angrenzende Raum MR 3/MR 4/MR 12/MR 16 ist möglicherweise hypokaustiert: Denn an der Ecke MR 12/MR 16 ist Ziegel-

¹² Datierendes Material liegt aus der Baubegleitung nicht vor.



Abb. 8: Kaiseraugst AG, Im Buebechilch, Baubegleitung Leitungsgräben (Grabung 2008.014). Blick von Südwesten auf MR 5, überdeckt von neuzeitlichen Planieschichten.

schrottmörtelverputz erhalten¹³. Zwischen den Mauern 3 und 6 befindet sich ein zwei Meter breiter Korridor. MR 5/MR 6/MR 11/MR 13 bilden wiederum einen Raum. Mauer 11 ist durch eine Stirnöffnung unterbrochen. Der Mauer 6 ist eine Steinsetzung (= MR 17) vorgelagert.

Mauer 7 erweitert das Gebäude in der Flucht von Mauer 13 gegen Osten. In der Flucht von Mauer 12 wurde eine Mauer in der Grabung 1909.008 freigelegt. Nord-Süd-verlaufende Mauerstrukturen sind aus der Grabung 2007.013 bekannt.

Der Winkel MR 10/MR 14 bildet ein weiteres Haus. An Mauer 14 schliesst ein Mörtelgussboden an, der die älteren Mauern 9 und 15 überbaut. Mauer 16 winkelt wohl ausserhalb der Grabungsfläche parallel zu Mauer 14 ab, wie die geomagnetische Prospektion vermuten lässt. Dieses Gebäude richtet sich nach dem südlichen Teilverlauf der Castrumstrasse. Der Ausbaustandard ist vergleichbar mit den Gebäudeteilen aus der Mitte des 2. Jahrhunderts in der Grabung 2007.017.

2008.014 (Abb. 2)

Bei der Baubegleitung für das Einfamilienhaus im Hangbereich wurde ein Mauerzug gefasst. Diese Mauer steht als

Befund isoliert da und lässt sich nur mithilfe der geomagnetischen Prospektion interpretieren. Die Richtung dieser Mauer orientiert sich an der Topografie der Hangkante, sie ist jedoch keine Hangstützmauer. Vermutlich handelt es sich bei dieser Mauer um Strukturen einer Strassenrandbebauung entlang der erneuerten, nach Norden verschobenen Raetiastrasse (Abb. 8).

Datierendes Material liegt nicht vor.

2008.017 (Abb. 9)

Die Begleitung der Swisscom-Leitungen erbrachte römische Mauerbefunde. Datierendes Material liegt nicht vor.

Mit Mauer 1 ist eine Gebäudeaussenmauer zur Portikus angeschnitten. Diese Mauer bildet den strassenseitigen Abschluss des Gebäudes MR 10/MR 14 bzw. MR 16 aus der Begleitung 2008.010 (Abb. 6). Mauer 2 (Abb. 9) gehört vermutlich zum gleichen Gebäude.

Die Mauern 3, 4 und 6 (Abb. 9) gehören zu einem älteren Bauzustand, wobei Mauer 6 eventuell eine Herdstelle ist¹⁴. Nördlich von Mauer 6 ist eine Steinsetzung einer Wandkonstruktion erhalten. Mauer 5 überbaut diese Strukturen. Parallel zur westlichen Kante von Mauer 5 zeichnet sich ein möglicher Balkengraben früherer Bauten ab.

In den Garagenfundamenten und den südlichen Hangeingriffen wurden keine römischen Strukturen gefasst.

Zusammenfassung Buebechilch

Die Castrumstrasse – als wichtige Verkehrsader über den Rhein und Bindeglied zwischen Ober- und Unterstadt von Augusta Raurica – weist bereits nach Mitte des ersten Jahrhunderts Streifenhäuser mit Holz- und Lehmbebauungen auf¹⁵. In den aktuellen Grabungen sind keine dieser frühen Strukturen gefasst worden. Der Ausbau der östlichen Randbebauung ist gestaffelt erfolgt. Neubauten schliessen nach und nach Baulücken. Ein grösserer Bauschub erfolgt mit dem Bau der Staldenstrasse. Ab diesem Zeitpunkt werden die Häuser in Stein ausgeführt, Parzellen werden zusammengelegt, die Castrumstrasse wird erneuert und begradigt. Die ursprünglichen Hinterhöfe werden teilweise überbaut. Der Ausbaustandard wächst. Mörtelgussböden und hypokaustierte Räume belegen einen gehobenen Wohnkomfort¹⁶.

Mit der durchgehenden Bebauung wird die Castrumstrasse zur vorstädtischen Lebensader. Somit stellt sich auch die Frage nach der Bebauungsdichte und Erschliessung der weiter östlich liegenden Gebiete im Bereich südlich des heu-

13 Der Ziegelschrottmörtelverputz kann auch ein Hinweis auf einen Kellerraum sein.

14 Diese Strukturen gehören möglicherweise zu den ersten Baustrukturen (Holz-/Lehmbauten) ab der Mitte des 1. Jahrhunderts.

15 Müller/Widmann (Anm. 2) 151 mit Abb. 19.

16 Dies gilt auch für die westliche Randbebauung, siehe C. Grezet, 2008.020 Kaiseraugst – Baumlöcher nördlich Bahnhofplatz, unten S. 233 mit Abb. 28.

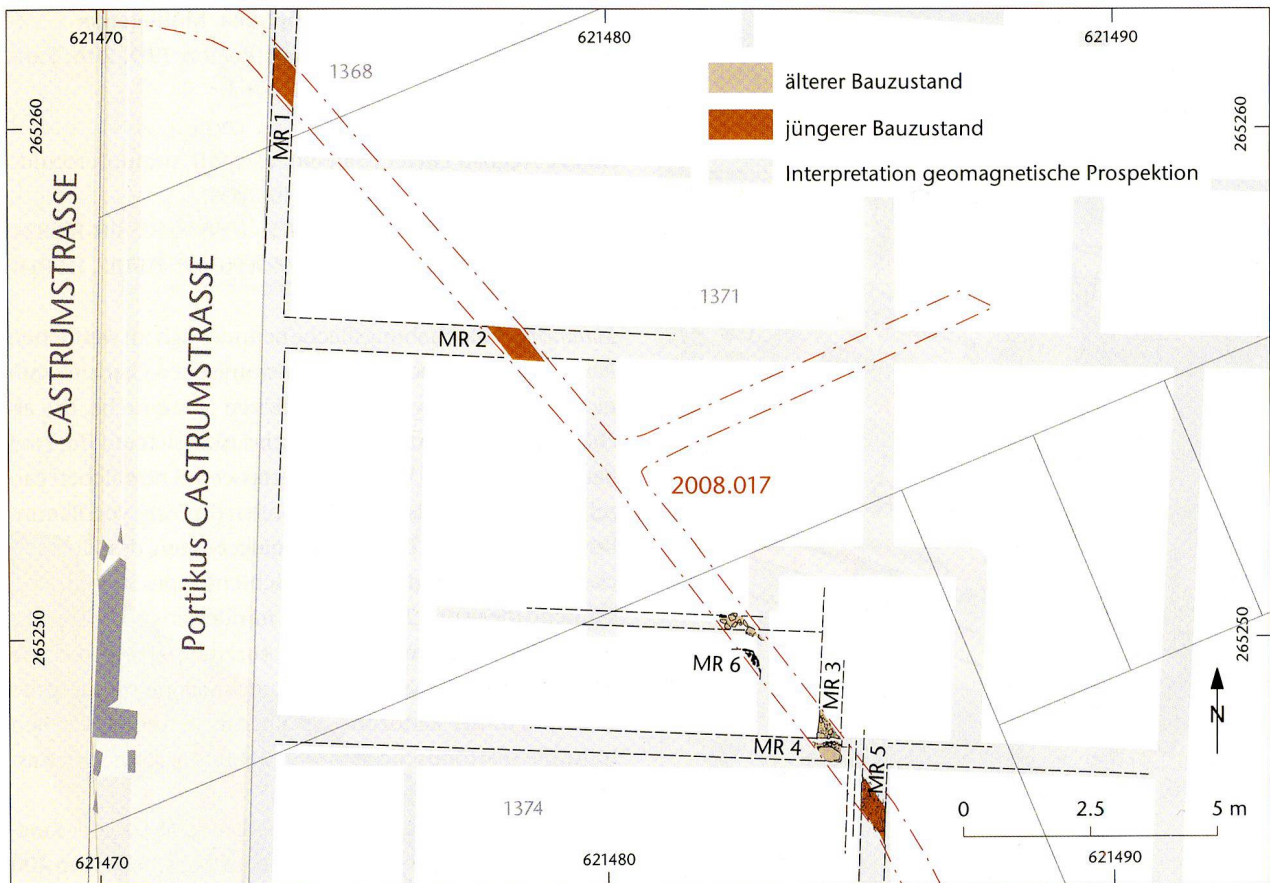


Abb. 9: Kaiseraugst AG, Im Buebechilch, Baubegleitung Swisscom-Leitungen (Grabung 2008.017). Bauzustände Strassenrandbebauung. M. 1:150.

tigen Restaurants Bahnhof. Die geomagnetische Prospektion zeigt hier vage Mauerstrukturen. Dies lässt vermuten, dass parallel zur Castrumstrasse eine weitere Verbindungsstrasse zur Staldenstrasse angelegt wurde, die möglicherweise auf die nach Norden verlegte Raetiastrasse führt.

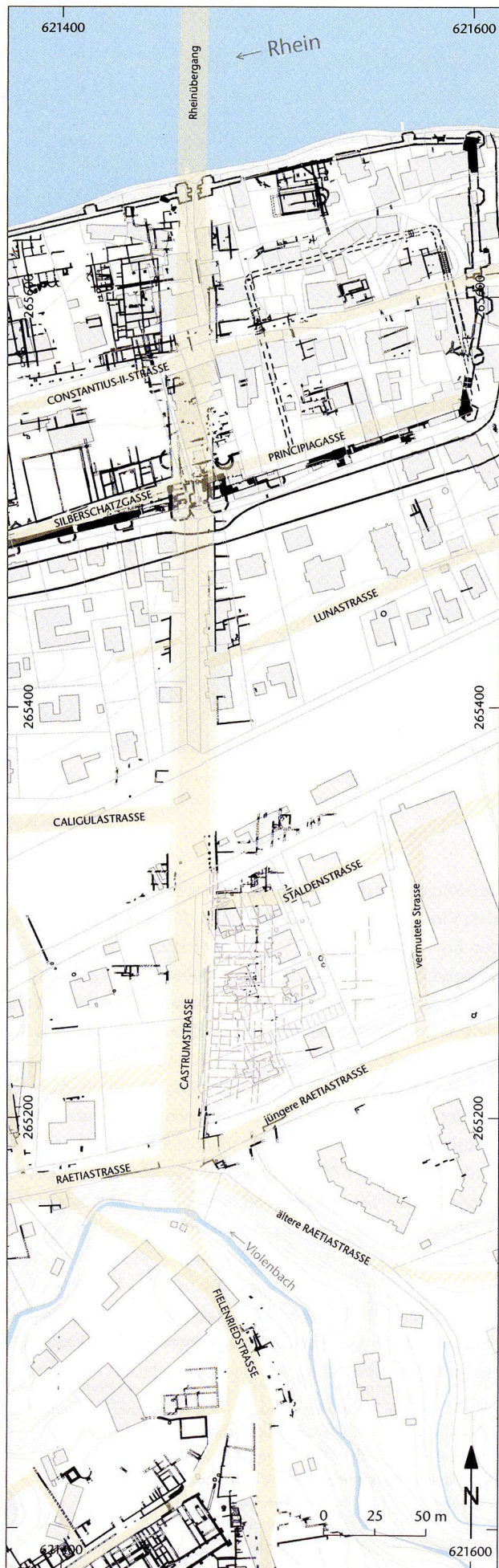
Ebenso stellt sich die Frage nach der Anbindung der Castrum- an die Raetiastrasse und die Verbindung mit der achsenverlängerten Fielenriedstrasse südlich des Violenbachs. Die frühe Strassenführung mit der verwinkelten Kreuzungssituation im Bereich der Fielenried-, Raetia- und Castrumstrasse passt nicht zum Bild einer dicht bebauten Hauptverbindung vom Rheinübergang zur Oberstadt. Während sich die frühe Strassenführung noch eng an die Topografie bindet, gibt es Hinweise für eine jüngere direkte Linienführung der Raetiastrasse. Diese Strassenführung begründet den früheren Verlauf durch den Spiegelgrund (im Kataster von 1829 als «römischer Hohlweg» vermerkt) und ermöglicht die späte Entstehung des Gräberfeldes «Im Gstalten» entlang der Ausfallstrasse¹⁷. In der Grabung 1910.005 ist eine Erneuerung der Raetiastrasse belegt, die Mauerzüge der älteren Strasse überdeckt. In den Grabungen 1985.009 und 1986.002 überdeckt ein Strassenkoffer römische Mauerkrönen¹⁸. Auf den alten Katasterplänen ist auch oft der Fussweg – von der Kreuzung Buebechilchweg (dieser liegt auf der Kofferung der römischen Castrumstrasse) zur Landstras-

se (weitgehend dem Verlauf der Raetiastrasse folgend) – über den Violenbach ins Violenried aufgeführt. Mit einer leichten Kurve scheint dieser Weg zunächst zufällig angelegt zu sein. Er passt sich jedoch der bereits bekannten römischen Strassenrandbebauung im Violenried an und liegt somit auf dem festen Grund der römischen Fielenriedstrassenkofferung (Abb. 10)¹⁹.

Hier werden künftige Grabungen über die vorgeschichtliche Bebauung und Strassenführung neue Aufschlüsse erbringen.

(Lukas Grolimund)

- 17 Die Belegung des Gräberfeldes Gstalten/Stalden erfolgte erst in spätrömischer Zeit, setzt jedoch das Bestehen dieses Strassenteilstücks voraus.
- 18 Siehe Grabung 1985.009, Profil 1, Schichten 2–9. Hierbei handelt es sich um einen zumindest teilweise römischen Strassenkoffer. Die geteerte neuzeitliche Strassenkante vor dem Bau der Personenunterführung liegt rund 10 m weiter nördlich (Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst).
- 19 Siehe H. Sütterlin, 2008.051 Augst – Werkhof E. Frey AG. In: J. Rychnauer/H. Sütterlin, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2008. Jahressber. Augst u. Kaiseraugst 30, 2009, 119–155 bes. 123 ff. Abb. 2–8 (in diesem Band).



2008.003 Kaiseraugst – DH Implenla, Mühlegasse

Lage: Rebgarten/Hinter de Mure; Region 19D, 20A; Parz. 100 (Abb. 1; 11–25).

Koordinaten: 621 350/265 235.

Anlass: Neubau zweier Doppelhäuser mit Autounterstand.

Dauer: 08.05., 13.05., 20.05.–16.10.2008.

Fundkomplexe: F05680–F5700, F05751–F05808, F05810–F05824, F05826–F05849, F05851–F05999, F07001–F07012, F07014–F07047.

Kommentar: Die Grabungsfläche befindet sich im westlichen Randbereich des südlich vom spätromischen Castrum Rauracense liegenden vorkastellzeitlichen Steinbruchs. Die archäologische Untersuchung beschränkte sich auf die zwei Baugruben und das Werkleitungstrasse am nördlichen Parzellenrand. Geologische Abklärungen (in Form von Rammkernsondierungen) für das Bauprojekt zeigten, dass die östliche Baugrube in und über Verfüllschichten des Steinbruchs, während die westliche Baugrube mindestens teilweise ausserhalb der Abbaukante liegt. Die Ausgrabung sollte weitere Aufschlüsse zur Kalksteingewinnung sowie zur Nutzung des Geländes in der Randzone des Kastells liefern. Zusätzlich sollte die spätromische Befundsituation im südlichen Kastellvorfeld untersucht werden.

Das Fundmaterial ist sehr reichhaltig. Neben der Keramik, die vorwiegend in die Jahre um 280 n. Chr. bis um 400 n. Chr. zu datieren ist, kann eine bemerkenswerte Fülle an Kleinfunden angeführt werden²⁰. Exemplarisch werden hier mit den Abbildungen 11–13 besondere Keramikfragmente, einige beinerne Schmuck- und Haarnadeln und eine fein gearbeitete bronzene Gürtelschnalle gezeigt²¹.

Besonders hervorzuheben ist die grosse Zahl von Münzen: Nicht weniger als 805 Prägungen vor allem des 4. Jahrhunderts wurden gefunden. Ihre chronologische Verteilung umfasst nach bisherigen Erkenntnissen sowohl die constantinische als auch die valentinianische Zeit, während die jüngsten Exemplare aus den Jahren nach 383 n. Chr. stammen und Münzverluste auch in späterer Zeit nahelegen. Auffallend ist das weitgehende Fehlen von Prägungen des Magnentius (350–353 n. Chr.), die ausserhalb der Kastellmauer generell nur vereinzelt vorkommen, innerhalb des

20 Vgl. S. Ammann/S. Fünfschilling/S. Waddington/M. Peter, Ensembles céramiques de l'Antiquité tardive de la fouille DH-Implenla à Kaiseraugst. Rapport préliminaire. In: SFECAG, Actes du congrès de Colmar (Haut-Rhin) 21–24 mai 2009, Arbeitstitel, in Vorb.

21 Schmuck- und Haarnadeln: Inv. 2008.003.F05695.4–5; 2008.003.F05698.3; 2008.003.F05756.9; 2008.003.F05757.3; 2008.003.F05761.2; 2008.003.F05774.3; 2008.003.F05786.5; bronzene Gürtelschnalle: Inv. 2008.003.F05900.14.

Abb. 10: Kaiseraugst AG, Verlauf der Castrumstrasse und Verbindung mit der Felsenriedstrasse. M. 1:3000.



Abb. 11: Kaiseraugst AG, DH Implenia, Mühlegasse (Grabung 2008.003). Zwei besondere Keramikgefäße: 11,1: 2 RS einer Sigillataplatte in Glasschliff-Imitation, späte Rheinzabener Produktion (Inv. 2008.003.F05786.6a.b); 11,2: 5 WS eines Kruges mit zwei Henkeln aus Sigillata und mit Weissbarbotine verziert. Unter einem Henkelansatz befindet sich eine Spiralornamentik und über einer aufgemalten Punktereihe findet sich folgender Text: ESCIPE. ME. MAN[SIONE?]. ... PLENA[M] (Inv. 2008.003.F05920.65a.b; 2008.003.F05969.24; 2008.003.F05976.3a.b). M. 1:3 (Foto ohne Massstab). Lesung und Deutung verdanken wir Regula Frei-Stolba, Aarau.

Castrum Rauracense hingegen sehr häufig vertreten sind²². Dies ist ein gewichtiges Indiz gegen die These, dass es sich beim reichhaltigen Fundmaterial um verlagerten Schutt aus dem *Castrum Rauracense* handeln könnte.

Steinbruch und Umgebung

Die Ausdehnung des Steinbruchs ist aus diversen Untersuchungen bekannt (Abb. 14). Rudolf Laur-Belart beobachtete eine Abbaukante auf Parzelle 498, wobei hier nur eine punktuelle Einmessung vorliegt²³. Grabungen weiter östlich fassten die Erschliessungsstrasse, die von der Castrumstrasse her westwärts ins Steinbruchgelände führte²⁴. Eine Untersuchung aus dem Jahre 1994 im Rebgarten lag komplett innerhalb der Steinbruchauffüllung, ähnlich wie die Situation in der aktuellen östlichen Baugrube²⁵. Im Südwesten, im Rebgarten, konnte die Abbaukante in weiteren

- 22 M. Peter, Kaiseraugst und das Oberrheingebiet um die Mitte des 4. Jahrhunderts. In: M. A. Guggisberg (Hrsg.), *Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst. Die neuen Funde*. Forsch. Augst 34 (Augst 2003) 215 ff. bes. 221 mit Tab. 5.
- 23 Grabung 1965.005 (Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst).
- 24 Grabung 1982.001: U. Müller, *Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1982*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 6, 1986, 147–169 bes. 147 Abb. 2–9; Grabung 1996.006: R. Glauser in: U. Müller (mit Beitr. v. R. Glauser/L. Grolimund, unter Mitarbeit v. C. Saner), *Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1996*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 18, 1997, 99–113 bes. 111.
- 25 Sondierung 1994.006: U. Müller (mit zwei Keramik-Tafeln v. R. Marti), *Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1994*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 16, 1995, 65–78 bes. 70.



Abb. 12: Kaiseraugst AG, DH Implenia, Mühlegasse (Grabung 2008.003). Verschiedene Schmuck- oder Haarnadeln. Darunter eine Büsten- oder Kopfharnadel, Haarnadeln mit Pinienzapfenköpfen, Haarnadeln mit Polyederköpfen, Haarnadeln mit Nagelköpfen. Die Nadeln gehören ins späte 3. und ins 4. Jahrhundert. M. 1:1.



Abb. 13: Kaiseraugst AG, DH Implenia, Mühlegasse (Grabung 2008.003). Die Gürtelschnalle aus Bronze mit trapezförmigem Beschlag und beweglichem Bügel weist auf der Beschlagoberseite ein Zirkelschlagmotiv aus Kreissegmenten und zentraler Rosette auf. An den U-förmigen Beschlagsenden sind jeweils zwei kleine eiserne Nieten angebracht. Die Gürtelschnalle gehört wahrscheinlich noch in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts. M. ca. 1:1 (Objektlänge 55 mm).

Baugruben gefasst werden²⁶. Weiter wurden in diesem Bereich Abscherungen des anstehenden Lehms bis auf die

natürliche Felsoberfläche südwestlich der Abbaukante beobachtet. Ein Höhenvergleich der intakten Felsoberfläche zeigt einen leichten Anstieg des Muschelkalks nach Norden hin.

In der aktuellen Grabung wurde eine überraschend flache Abbaukante vorgefunden (Abb. 15). Das Gestein fällt in schrägen Schichten von ca. 10% in Richtung Südosten ab.

Geologische Beobachtungen zeigen, dass der Plattenkalk von Klüften und kleinen Brüchen durchzogen ist²⁷. Die antike Steingewinnung orientierte sich entlang dieser Schwächezonen und erfolgte in 10–13 cm tiefen Lagen.

In der östlichen Baugrube wurden zwei maschinelle Sondierungen gezogen. Die anschliessend dokumentierten Profile zeigen mächtige Planien, die in Richtung Südosten, zur Steinbruchmitte hin, abfallen. Die Planien stellen eine Wie-

26 Grabung 1989.009: U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1989. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 83–98 bes. 93.

27 Philippe Rentzel, Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel, sei für seine Expertise und Gutachten gedankt.

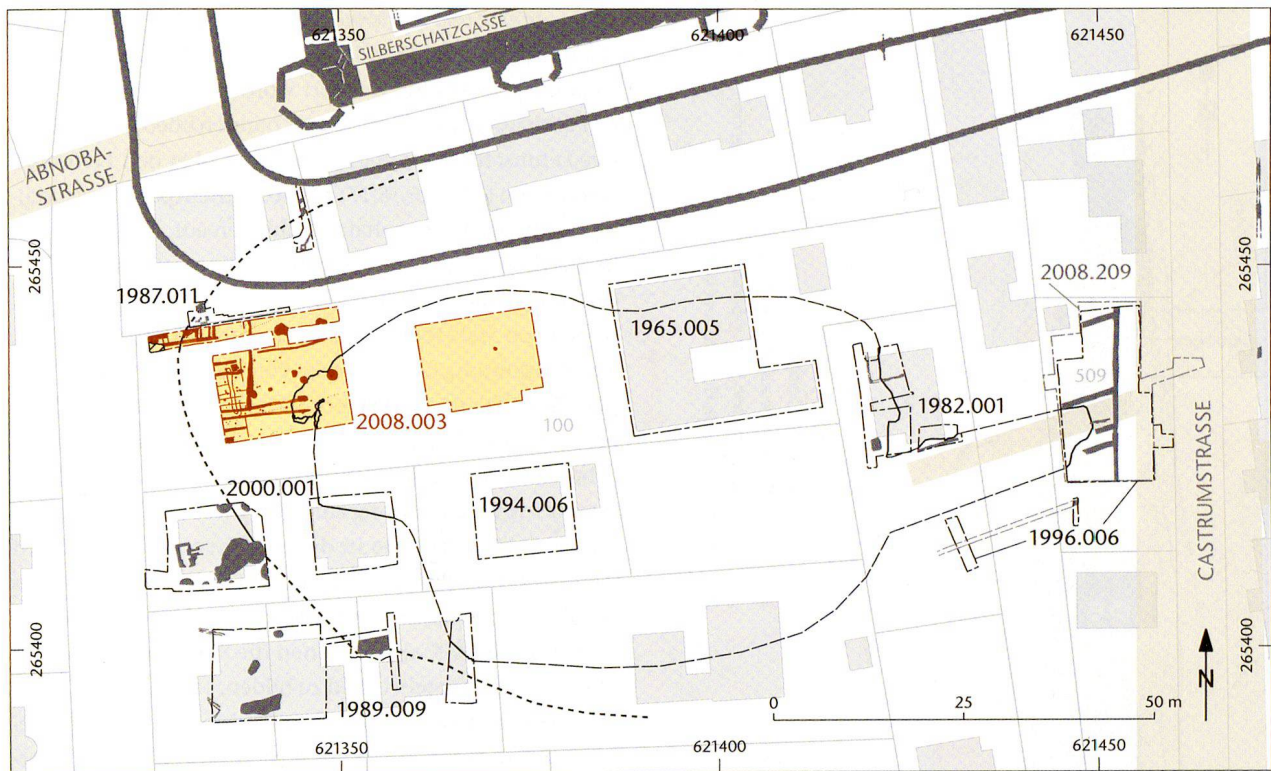


Abb. 14: Kaiseraugst AG, DH Implen, Mühlegasse (Grabung 2008.003). Lage der Grabung mit Ausdehnung des Steinbruchs (lange Striche) und des Lehmabbaus (kurze Striche). M. 1:1000.



Abb. 15: Kaiseraugst AG, DH Implen, Mühlegasse (Grabung 2008.003). Blick von Norden auf die Steinbruchkante (rechts) und die Lehmauffüllungen im Profil. Die dunklen Schichten darüber sind spätrömische Planien.

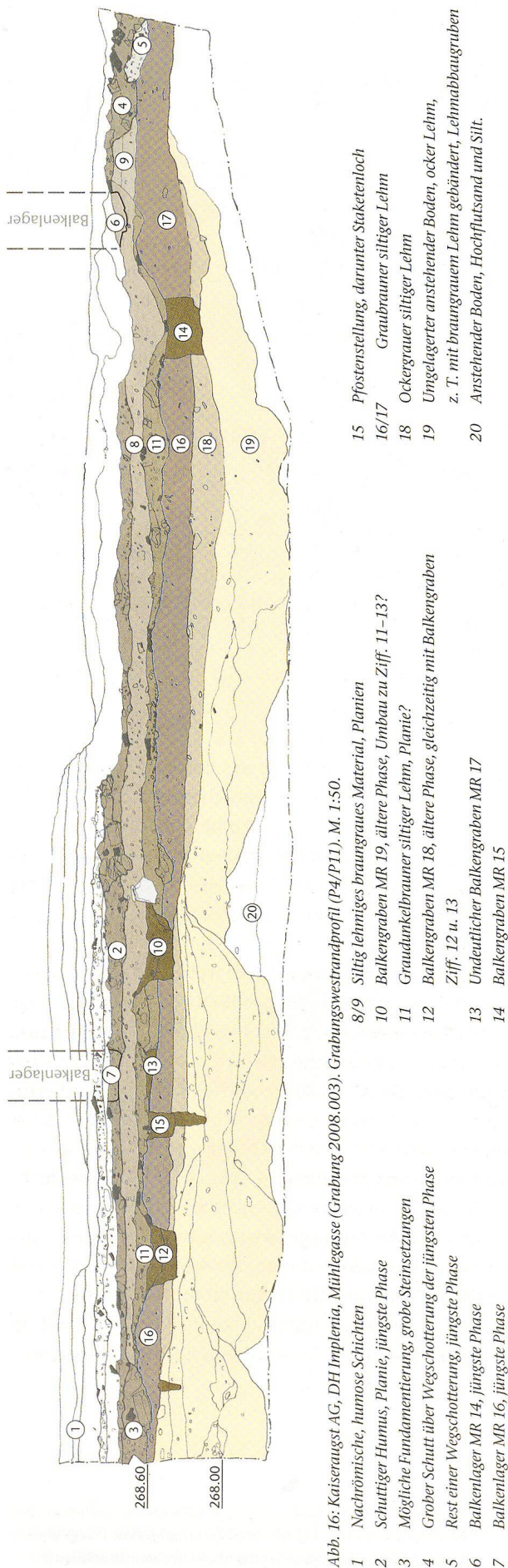
derherstellung des Geländes nach Steinbruchaufgabe dar. Der Fels wurde an dieser Stelle nicht gefasst, da die Baugrubensohle (= 266,02 m ü. M.) weit über dem Fels liegt. In der westlichen Hälfte dieser Baugrube wurde jedoch die frühere Steinbruchverfüllung aus umgelagertem anstehendem Boden mit Kalksteinabschlägen erreicht. Dieses Schichtpaket konnte teils von Hand abgebaut werden, lieferte aber nur äusserst spärliches Fundmaterial. Eine Abscherung dieser Lehmschichten war nötig, um den Plattenkalk zu erreichen, und hat wahrscheinlich zeitgleich mit der Steingewinnung

stattgefunden. Wir nehmen an, dass eine systematische Umlagerung dieses Materials innerhalb des Steinbruchareals lange Transportwege erspart und somit die Effizienz des Steinbruchbetriebs gesteigert haben könnte. Fest steht allerdings lediglich, dass der Lehm aus Richtung Südwesten eingefüllt worden ist, ablesbar an Verfüllkegeln in den Grabungsrandprofilen.

Westlich der Felsabbaukante wurde ein 15–20 m breiter Streifen gefasst, wo der natürliche Bodenaufbau ebenfalls durch Abscherungen und Bodenumlagerungen gestört war (die Ausdehnung dieser Zone ist auf Abb. 14 als kurz gestrichelte Linie markiert). Teilweise konnten einzelne grubenartige Eintiefungen beobachtet werden (Abb. 16, 19), wobei diese Gruben Teil einer grossen systematischen Umlagerung zu sein scheinen. Es ist anzunehmen, dass hier – parallel zur Steingewinnung – Lehm abgebaut worden ist. Die Zusammensetzung der wenigen intakten «Inseln» aus Hochflutsand und Verwitterungslehm lassen vermuten, dass eher Baumaterial als Töpferlehm gewonnen wurde.

Die Lehmumlagerungen, innerhalb und am Rand des Steinbruchs, scheinen bis ins 3. Jahrhundert zu dauern²⁸.

28 Die Münze Inv. 2008.003.F05822.3 (Antoninian des Gallienus, Rom 265–266 n. Chr., RIC 193 [K]; Bestimmung Markus Peter) stammt aus den Lehmumlagerungen ausserhalb der Steinbruchkante.



Staketenzäune und Pfostenbauten

Nach Aufgabe und Verfüllung des Steinbruchs scheint das Gelände grossflächig planiert worden zu sein, wobei das Gefälle in Richtung Südosten vorhanden blieb. Eine feinsiltige Lehmschicht lag flächendeckend über den Lehmumlagerungen (Abb. 16, 16.17). Dieses Schichtpaket weist teilweise erhebliche Phosphatausfällungen auf, die vermutlich in Zusammenhang mit der Oberflächennutzung zu bringen sind. In dieser Schicht konnten Reihen und Konzentrationen von Staketennlöchern beobachtet werden (Abb. 17). Eine Einzäunung für Vieh- oder Pferdehaltung scheint eine plausible Erklärung zu liefern. Die südliche Reihe verläuft ungefähr parallel zur Kastellsüdmauer, während die nördliche (Abb. 18) eine deutlich andere, eher an der Silberschatzgasse orientierte Richtung aufweist. Diese siltige phosphathaltige Schicht konnte in der östlichen Baugrube nicht identifiziert werden und scheint sich auf die Randzone des Steinbruchs zu beschränken. Die Schicht datiert Anfang des 4. Jahrhunderts²⁹, also scheinen die Staketennreihen erste Strukturen im Kastellvorfeld zu bilden.

Die ersten Baustrukturen erscheinen über den Staketennreihen in Form von Pfostenlöchern (Abb. 17), konzentriert im westlichen Randbereich des früheren Steinbruchs. Daraus kann ein Gebäudeumriss abgeleitet werden, wobei lediglich der Ostteil davon (anhand der Pfostentieften) gesichert ist. Die Funktion dieser einfachen Holzbauten ist unklar, es konnten keine dazugehörigen Bodenhorizonte identifiziert werden. Die Ausrichtung der Gebäude wurde in den nachfolgenden Bauphasen beibehalten.

Balkenstrukturen

Direkt über den Pfostenstrukturen und zum Teil im phosphathaltigen Schichtpaket eingetieft wurden Reste von Balkengräben beobachtet (Abb. 19; 20). Diese Strukturen waren im Feld schwierig zu fassen. Die Mehrphasigkeit der Balkenstrukturen wurde nicht von Anfang an erkannt. Die jüngsten Strukturen bestanden teilweise aus Balkenlager und wurden nur anhand von Auslichtungen innerhalb der steinigen Planien beobachtet. Zwei Horizonte sind in Profil 4/11 in Abbildung 16 deutlich zu erkennen: zwei jüngere Balkenlager 6 und 7 zusammen mit der Planie 2; die älteren Balkengräben 10, 12 und 14 und das Balkenlager 13 mit der Schicht 11. Diese Horizonte wurden während der Ausgra-

29 Eine lokale Schicht über dem verfüllten Steinbruch enthält die Münze Inv. 2008.003.F05971.6: Nummus des Maxentius, Ticinum 307–308 n. Chr., RIC 91 (Bestimmung Markus Peter). Einige Fundkomplexe aus der phosphathaltigen Schicht enthalten Fundmaterial der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Hier wird lediglich auf zwei Randscherben einer Sigillataplatte mit flächigem Dekor in Glasschliff-Imitation verwiesen (Inv. 2008.003.F05786.6a.b; vgl. Abb. 11,1), die gute Parallelen aus Rheinzabern oder Speyer besitzt (vgl. S. Martin-Kilcher [mit e. Beitr. v. P.-A. Schwarz], Eine Silberplatte aus Augst-Kastelen und späte Rheinzaberner Sigillaten. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 181–206 bes. 199 f. Abb. 15–17).

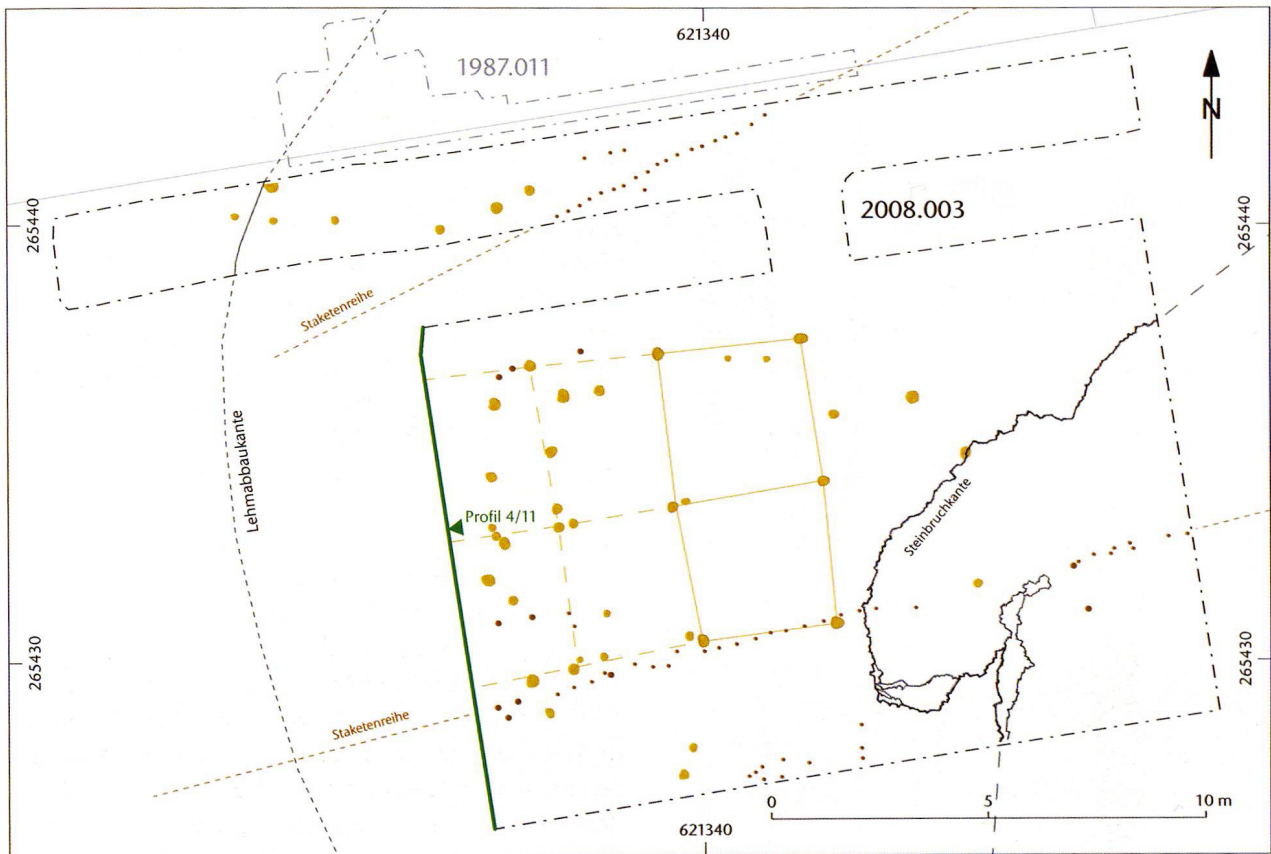


Abb. 17: Kaiseraugst AG, DH Implenia, Mühlegasse (Grabung 2008.003). Die Lage der Steinbruchkante, westlich davon die Ausdehnung des Lehmabbaus. Darüber sind Reihen von Staketenlöchern und Pfostenbauten gefasst worden. M. 1:175.



Abb. 18: Kaiseraugst AG, DH Implenia, Mühlegasse (Grabung 2008.003). Blick von Osten auf die nördliche Staketenreihe.

bung nicht klar gefasst. Die enge Bauabfolge, die Ausplanierung der Vorgängerstrukturen und das Verschwinden der jüngsten Strukturen in den schwarzbraunen nachrömischen Schichten erschwerten die Phasenzuweisung.

Beide Gebäudephasen zeigen eine ähnliche Ausrichtung wie die des älteren Pfostenbaus. Die Strukturen lagen vermutlich an einer westlich der Grabung liegenden und zum Kastell-Westtor führenden Strasse. Im Ostteil der westlichen Baugrube dünnnten die Strukturen aus bzw. es befanden sich dort mehrere Gruben. Wir vermuten, dass dieser Bereich nicht bebaut war³⁰. Das Gelände über dem verfüllten Steinbruch eignete sich möglicherweise schlecht zum Bauen.

Ältere Balkenstrukturen

Die ältere Phase (Abb. 19, grau) besteht aus einer Reihe von parallel liegenden Balkengräben, MR 15 und MR 17–MR 19 (Abb. 20), in Ost-West-Richtung. Graben A scheint eher eine kleine Rinne als ein Balkengraben zu sein, gehört aber ver-

30 Die Gruben gehören nicht unbedingt alle zur älteren Phase der Balkenstrukturen. Eine genaue Phasenzuweisung der Grubenverfüllungen ist zurzeit nicht möglich.



Abb. 19: Kaiseraugst AG, DH Implenia, Mühlegrasse (Grabung 2008.003). Übersicht über beide Phasen der Balkenstrukturen. M. 1:175.

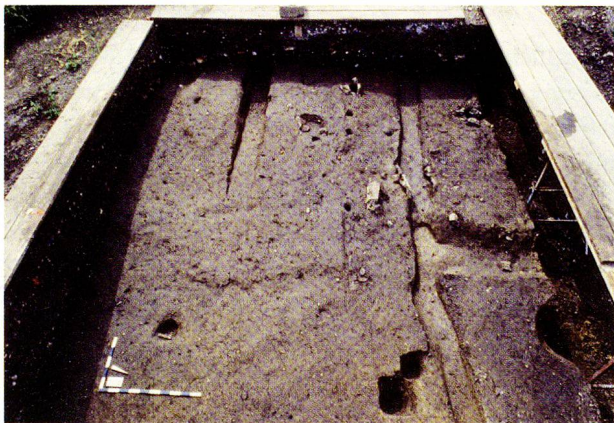


Abb. 20: Kaiseraugst AG, DH Implenia, Mühlegrasse (Grabung 2008.003). Blick von Osten auf die Balkengräben MR 17–MR 19.

mutlich zu dieser Phase. Graben B verläuft etwa rechtwinklig dazu. Unklar ist, ob es sich bei Graben B doch um einen Balkengraben handelt. Der schrägwandige Querschnitt lässt jedoch eher eine Abwasserrinne (Ableitung Dachwasser?) vermuten.

In den Schichten zwischen MR 15 und MR 19 konnten undeutliche, lineare Strukturen beobachtet werden. Diese

Spuren weisen eventuell auf Balken für Holzböden hin. Erste Datierungsansätze zeigen, dass diese Phase in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts zu setzen ist³¹.

Jüngere Balkenstrukturen

Die jüngeren Balkenstrukturen (Abb. 19, gelb) orientieren sich an den älteren, MR 16 liegt sogar auf der gleichen Flucht wie MR 17. Zwischen MR 14 und MR 16 wurden Steinkonzentrationen beobachtet, die auf Balkenlager für Trennwände oder Holzbodenunterzüge hindeuten. In diesem Raum befanden sich Reste einer Herdstelle. Nördlich von MR 14 liegt ein 3 m breiter Schotterweg, der in Richtung Osten ausläuft.

Im Werkleitungstrasse im nördlichen Anschluss dazu konnte ein verhältnismässig gut erhaltener Teil der Randbebauung untersucht werden.

Dieser Bau (Abb. 21) wird durch die Balkenlager MR 8 und MR 9 begrenzt, MR 10 ist die Verlängerung von MR 9. Innerhalb dieser Struktur wurde ebenfalls eine Feuerstelle

31 Ausgewählte Fundkomplexe wie FK F05782, F05872 oder F05873 weisen Keramik von 280 n. Chr. bis ca. 350 n. Chr. auf. Jüngste Münze: Inv. 2008.003.F05782.1: für Constantinopolis, AE3, Treveri 332–333 n. Chr., RIC 543 (Bestimmungen Markus Peter).

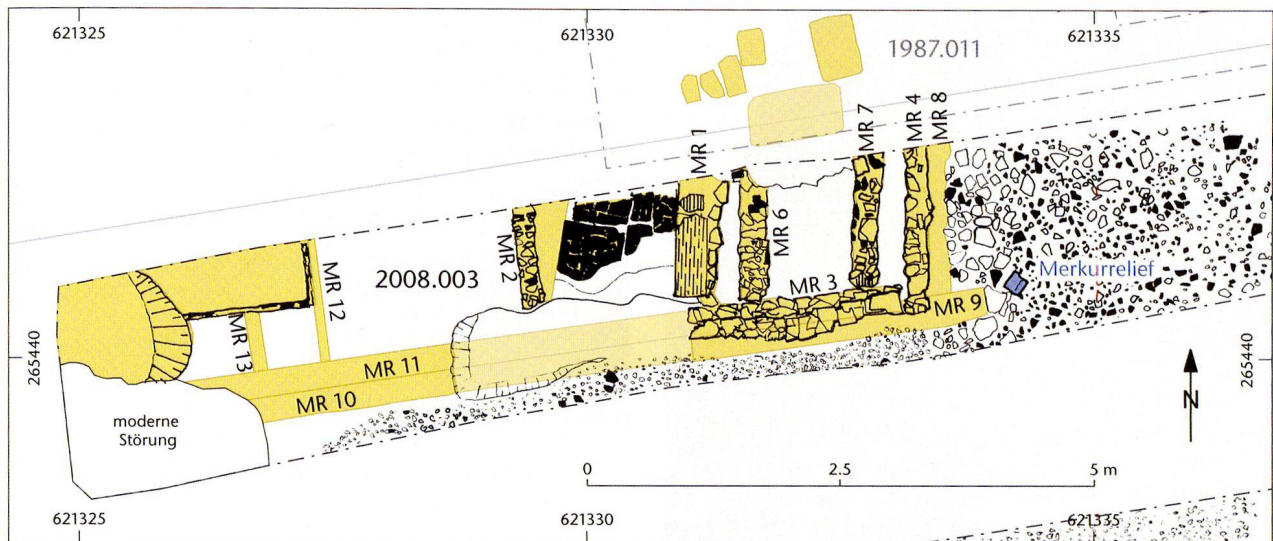


Abb. 21: Kaiseraugst AG, DH Implenia, Mühlegasse (Grabung 2008.003). Detail der nördlichen Baustrukturen. M. 1:75.



Abb. 22: Kaiseraugst AG, DH Implenia, Mühlegasse (Grabung 2008.003). Blick von Norden auf die Feuerstelle. Links MR 1, in der Mitte die hitzebeschädigten Ziegelplatten der Brandplatte (nach Abbau des Lehmaustrichs), rechts die teils geraubte MR 2.



Abb. 23: Kaiseraugst AG, DH Implenia, Mühlegasse (Grabung 2008.003). Blick von Osten auf die östlich von MR 1 liegenden Fundamente. MR 3, links im Bild, kippt nach Süden.



Abb. 24: Kaiseraugst AG, DH Implenia, Mühlegasse (Grabung 2008.003). Blick von Westen auf die Balkengräben MR 10-MR 13 und die dazugehörigen Gruben.

gefasst (Abb. 22): Ein massiver roter Sandsteinblock mit einer Hintermauerung aus geschichteten Leistenziegelfragmenten und Kalksteinen bildet deren östliche Begrenzungsmauer MR 1. MR 2 im Westen weist analog eine ähnliche Hintermauerung auf. Das gegen die Feuerstelle liegende Sandsteinfundament war jedoch ausgeraubt. Die Brenn-



Abb. 25: Kaiseraugst AG, DH Implenia, Mühlegasse (Grabung 2008.003). Blick von Osten auf die jüngste Schotterung in der Werkleitungsfläche.

ebene besteht aus Ziegelplatten mit einem Lehmausstrich. Eine südliche Begrenzung dieses Befundes war nicht mehr vorhanden.

Im östlichen Anschluss an die Feuerstelle und innerhalb des Winkels MR 8/MR 9 wurden schmale Kalksteinfundamente in Trockenbauweise freigelegt (Abb. 23). MR 3 war einhäutig und offensichtlich gegen die Holzkonstruktion von MR 9 gebaut. Nach dem Verfall dieser Holzkonstruktion kippten die oberen Lagen der Mauer gegen Süden (in Abb. 23 deutlich sichtbar). MR 4 zeigt eine ähnliche Bauweise wie MR 3. Innerhalb dieser Konstruktion wurden die Fundamente MR 6 und MR 7 eingezogen. Die mit Stein ausgekleideten und somit hitzebeständigen Aussenwände lassen einen direkten Zusammenhang mit der Feuerstelle vermuten. Möglicherweise waren dies Fundamente einer Räucherammer oder Darre. In der benachbarten Grabung 1987.011 wurde die nördliche Verlängerung dieser Konstruktion gefasst, allerdings in teils geraubtem Zustand.

Östlich anschliessend an diesen Bau wurde eine Art Hofschotterung aus Schutt und Kies eingebracht. Als besonderer Fund sei hier das darin liegende Merkkurrelief erwähnt, das in einem separaten Beitrag behandelt wird³².

Westlich der Feuerstelle setzt sich das Gebäude fort. Die Balkengräben MR 10 und MR 11 liegen auf der südlichen Gebäudeflucht, quer dazu die schmalen Balkengräben MR 12 und MR 13 (Abb. 24). Angrenzend an Balkengraben MR 12 wurde eine rechteckige, mit Brettern ausgekleidete Grube angeschnitten. Die Sohle dieser flachen Grube weist ein leichtes Gefälle in Richtung Westen auf und mündet in eine tiefer liegende Grube. Die Interpretation dieses ganzen Konstruktionsensembles ist schwierig. Es liegt nahe, einen direkten Zusammenhang zwischen den Gruben im Westen und den Fundamenten im Osten zu sehen, zum Beispiel in einer Interpretation als Pökeltrog und Räucheranlage. Diese Interpretation bleibt aber im Bereich der Spekulationen und kann nicht bewiesen werden.

Erste Datierungshinweise zeigen, dass diese Bebauung in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts gehört³³.

Jüngste Strukturen

Über den Mauern MR 3, MR 4, MR 6–MR 9 lagen schuttige Planien. Darüber und hin zu den Resten der etwas höher liegenden Feuerstelle lag eine Schotterung. Ihre westliche Ausdehnung ist unklar, da die steigenden Schichten in diesem Bereich gekappt sind. In Richtung Osten und Süden dünnt die Schotterung aus und wurde hauptsächlich im Werkleitungsgraben als Befund wahrgenommen (Abb. 25). Ob es sich um einen kleinen Weg entlang dem Kastellgraben gehandelt haben könnte oder um eine lokale Terrainbefestigung, kann nicht gesagt werden. Eine feste Oberfläche zu diesem Befund wurde nicht gefasst.

Über den Balkenstrukturen weiter südlich lagen Planien. Darin konnten jedoch keine Baustrukturen erkannt werden. Die wenigen zurzeit datierten Fundkomplexe lassen keinen zeitlichen Unterschied zu den späteren Balkenstrukturen erkennen.

(Shona Waddington, Clara Saner,
Sandra Ammann, Markus Peter)

2008.005 Kaiseraugst – Sportanlagen Im Liner, Römerweg

Lage: Im Sager; Region 13G, 14A; Parz. 977, 978 (Abb. 1; 26).

Koordinaten: 622 320/264 943.

Anlass: Neuanlage von Sportanlagen auf dem geschützten und aufgeschütteten Terrain.

Dauer: 05.06.–16.12.2008.

Fundkomplexe: F07048–F07051, F07057–F07059.

32 C. Grezet, Ein bemerkenswertes Merkkurrelief aus Kaiseraugst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 30, 2009, 241–255 (in diesem Band).

33 Von neun ausgewählten Fundkomplexen für eine vorgezogene Münzdatierung haben sechs Fundkomplexe Münzen, die bis ins späte 4. Jahrhundert reichen. Die jüngste der zurzeit verfügbaren Serie ist Inv. 2008.003.F05847.8 (Imitation einer theodosischen AE4 des Typs SALVS REIPUBLICAE), nach 383 n. Chr. geprägt (Bestimmungen Markus Peter).

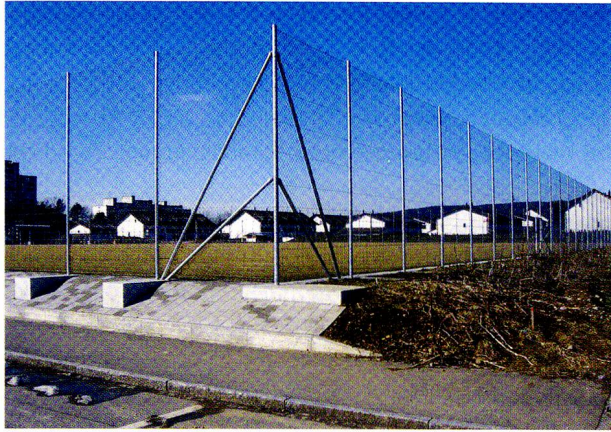


Abb. 26: Kaiseraugst AG, Sportanlagen Im Liner (Grabung 2008.005). «Bauen über den Ruinen». Das Fussballfeld liegt auf einer Aufschüttung über dem geschützten Gräberfeld «Im Sager». Blick von Osten auf die Spezialfundation der Einzäunung.

Kommentar: Die Realisierung der Sportanlagen erfolgte nun, mehrere Jahre nachdem das darunter liegende römische Gräberfeld archäologisch explizit geschützt und durch eine entsprechende Schüttung gesichert worden ist. Über dieser Aufschüttung wurden die Sportstätten errichtet. Baubegleitende Bodeneingriffe für Leitungen und Kandelaberfundamente sowie für den Trottoirbau erbrachten keine Hinweise auf Bestattungsbefunde. Einzig bei der Versickerungsgrube wurden Tonabbaugruben beobachtet. Bei einem weiteren Bodeneingriff für eine Versickerungsgrube wird 2009 ein Brandschüttungsgrab freigelegt und dokumentiert werden (2009.005).

(Urs Müller)

2008.006 Kaiseraugst – Werkleitungsanschluss/Kanalisation Schmid Meyer, Dorfstrasse

Lage: Kaiseraugst Dorf; Region 20E, 20W; Parz. 1, 13 (Abb. 1; 27).

Koordinaten: 621 423/265 580.

Anlass: Anschluss des Einfamilienhauses Schmid Meyer (2007.006) an die Werkleitungen.

Dauer: 28.02.–20.03.2008.

Fundkomplex: F02219.

Kommentar: Die Leitungsanschlüsse zum Neubau der letztjährigen Grabung 2007.006 wurden baubegleitend untersucht. Stratifiziertes Fundmaterial liegt nicht vor.

Die im südlichen Teil erfassten Befunde betreffen die nördliche Randbebauung der Constantius-II-Strasse, die südlich des Planausschnitts liegt (Abb. 27)³⁴.

Mit den Mauern 62 und 65 ist ein Raum mit Mörtelgussboden und Wandverputz gefasst. Dieser Boden wird innerhalb derselben Mauern erneuert. Der Raum südöstlich des Mauerverbandes MR 61 und MR 62 ist ebenfalls mit einem Mörtelgussboden ausgestattet, dessen Niveau jedoch rund 30 cm höher ansetzt als der ältere Mörtelgussboden

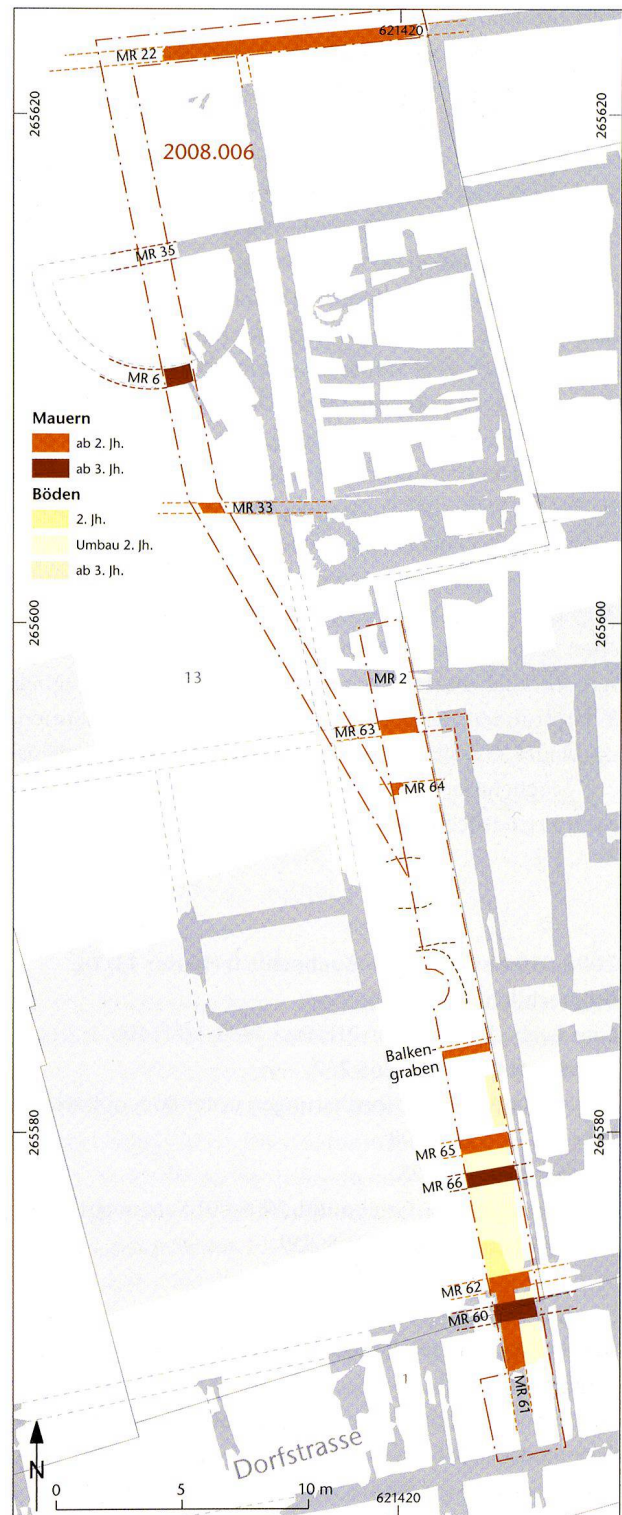


Abb. 27: Kaiseraugst AG, Kanalisation Schmid Meyer, Dorfstrasse (Grabung 2008.006). Situation. M. 1:300.

34 Grabung 2007.006, S. Waddington in: Müller (Anm. 3) 116–128 und R. Schatzmann, Späte Steinbauten im Innenbereich des Castrum Rauracense. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 145–224.

zwischen MR 62 und MR 65. Nördlich von Mauer 65 befindet sich ursprünglich ein Hofbereich, den Mauer 63 abschliesst. Innerhalb dieses Hofes lassen sich ansatzweise zwei Gruben und ein Balkengraben erkennen. Dieses Gebäude ist in leicht vergrautem anstehendem Boden eingetieft. Mögliche ältere Strukturen sind bereits in römischer Zeit durch die frühen Steinbauten ab Anfang 2. Jahrhundert zerstört worden³⁵.

Mit dem Einbau der Mauern 60 und 66 wird das Terrain um 1,5 bis 2 m angehoben. Die Mauern sind mit den Fundamenten auf die Oberkante der alten Mörtelgussböden gesetzt. Nördlich von Mauer 66 ist ein Mörtelgussboden zu diesem neuen Gebäude erhalten. Die östliche Raumbegrenzung liegt ausserhalb der Grabungsfläche, sie orientiert sich am Verlauf der Castrumstrasse. Die Mauern 61–63 und 65 sind zu diesem Zeitpunkt vollständig überbaut. Die bereits vorhandene MR 33 bildet nun den nördlichen Hofabschluss³⁶.

Mit den Mauern 2, 6 und 22 sind drei aus der Grabung 2007.006 bekannte Mauern gefasst. Sie sind Teile des östlichen Thermenannexes. Die Mauern 2 und 22 wurden bereits im 2. Jahrhundert errichtet. Die Apsismauer 6 folgt im 3. Jahrhundert beim Um- und Ausbau der Rheinthermen, die Mauer 35 liegt unterhalb der Sohle des Leitungsgrabens.

Mögliche kastellzeitliche Nutzungen sind in diesem Bereich neuzeitlich gestört.

(Lukas Grolimund)

2008.010 Kaiseraugst – Buebechilch Häuser 13/14, Buebechilchweg

Lage: Buebechilch; Region 21E; Parz. 1368, 1371 (Abb. 1; 2; 6; 7).
Koordinaten: 621 496/265 262.

Anlass: Hauskanalisationsleitungen unter Bodenplatte.

Dauer: 02.–09.07.2008.

Fundkomplex: F05825.

Kommentar: Siehe L. Grolimund, 2008.001 Kaiseraugst – Weiher Buebechilchweg, oben S. 219.

2008.014 Kaiseraugst – Buebechilch Haus 9, Buebechilchweg

Lage: Buebechilch; Region 21E; Parz. 1377 (Abb. 1; 2; 8).

Koordinaten: 621 523/265 239.

Anlass: Aushub der Baufläche von Haus 9.

Dauer: 10.–13.03.2008.

Fundkomplex: F02220.

Kommentar: Siehe L. Grolimund, 2008.001 Kaiseraugst – Weiher Buebechilchweg, oben S. 220.

2008.017 Kaiseraugst – Buebechilch Häuser 10/11, Garagenfundamente, Swisscom-Leitungen, Buebechilchweg

Lage: Buebechilch; Region 21E; Parz. 1368, 1371, 1374, 1375, 1376, 1386, 1387, 1388 (Abb. 1; 2; 9).

Koordinaten: 621 494/265 217; 621 497/265 235; 621 498/265 240; 621 482/265 254.

Anlass: Neubau Häuser 10/11, Bau der Garagenfundamente, Swisscom-Leitungen.

Dauer: 05.09.–03.10.2008.

Fundkomplex: F06000.

Kommentar: Siehe L. Grolimund, 2008.001 Kaiseraugst – Weiher Buebechilchweg, oben S. 220.

2008.020 Kaiseraugst – Baumlöcher nördlich Bahnhofplatz

Lage: Bahnhofplatz; Region 19E; Parz. 131 (Abb. 1; 28).

Koordinaten: 621 429/265 301.

Anlass: Pflanzung einer Baumreihe nördlich der Bahnhofstrasse.

Dauer: 31.10.2008.

Fundkomplexe: F07052–F07056.

Kommentar: Der Aushub von fünf ziemlich tiefen Löchern für die Pflanzung von Bäumen nördlich der Kaiseraugster Bahnhofstrasse löste eine ungeplante Notgrabung aus, die uns ermöglichte, den Plan dieses Unterstadtquartiers westlich der römischen Castrumstrasse zu ergänzen (Abb. 28)³⁷. Die besagte Strasse war die Hauptverkehrsachse zwischen der Oberstadt und der östlichen Rheinbrücke. So erstaunt es nicht, dass hier vornehme Unterstadthäuser standen, die unter anderem auch mit Hypokaustanlagen und Wandmalereien ausgestattet waren und, für diesen Teil von Augusta Raurica, überdurchschnittlich breite Mauern hatten.

In vier von fünf Feldern wurden Mauern freigelegt, leider nachdem in unserer Abwesenheit bis zu vier Lagen durch den Bagger abgerissen worden waren. Die Mauerkronen befanden sich nur 0,4 m unter dem heutigen Strassenniveau. Es konnten keine Böden festgestellt werden, denn die Aushubtiefen reichten nur bis in die Schutt- oder Planieschichten. Obwohl wir wissen, dass in dieser Gegend auch frühere Holz-/Lehmhäuser standen, erfassten wir nur einen Bauzustand, der im zweiten Feld zwei Phasen aufwies.

In Feld 1 ist die unverputzte Mauer 1 eines lang gezogenen Raumes oder eines Ganges (Raum 1) freigelegt worden. Aus der Grabung 1987.003 wissen wir, dass etwa 0,6 m weiter oben (273,85 m ü. M.) ein Mörtelgussboden einer in Feld 1 restlos zerstörten Phase lag³⁸. Die in Feld 2 knapp angeschnittene Mauer 8 konnte in Feld 1 nicht ausfindig gemacht werden. Dies führt zu zwei Überlegungen: Die Räume 2 und 3 sind eine einzige Räumlichkeit, was aber eine eigenartige L-Form ergäbe. Zusätzliche Zweifel kommen auf, da Raum 3 eine Hypokaustanlage aufweist und Mauer 1 kei-

35 Zugunsten einer gestuften Geländeanpassung rheinwärts.

36 Eine Zufahrt zu diesem Hinterhof erfolgte von Osten.

37 Siehe auch L. Grolimund, 2008.001 Kaiseraugst – Weiher Buebechilchweg, oben S. 215.

38 Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst; U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1987. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 10, 1989, 177–194 bes. 181–190.

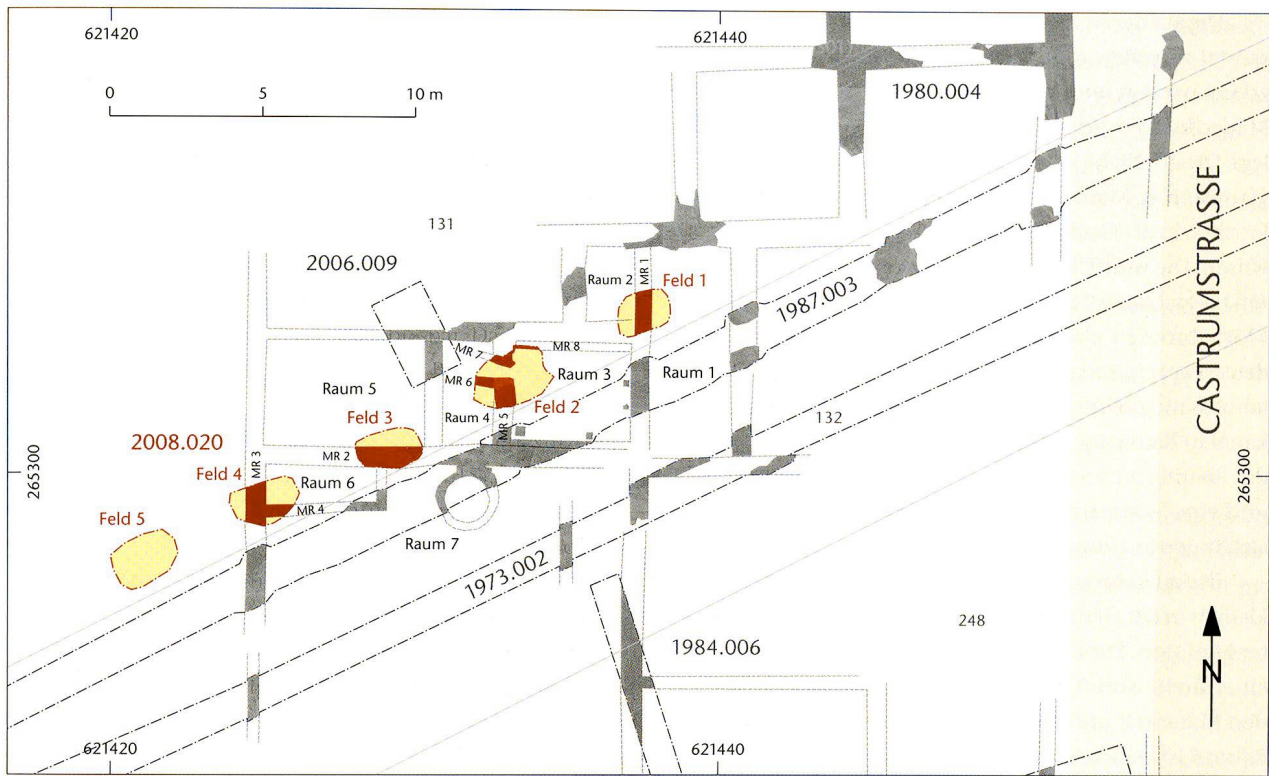


Abb. 28: Kaiseraugst AG, Baumlöcher nördlich Bahnhofplatz (Grabung 2008.020). Siedlungsplan im Bereich der untersuchten Flächen westlich der Castrumstrasse. M. 1:250.

nen für diese Struktur üblichen Verputz aufzeigt. Somit erscheint die Möglichkeit realistischer, dass Mauer 8 mindestens bis auf das Niveau der Grabung ausgebrochen war und nicht mehr vom umliegenden Schutt unterscheidbar ist.

Feld 2 gibt Einblick in den hypokaustierten Bereich (Raum 3) und in den Raum 4, der das Praefurnium beinhaltet. Die Mauern 5 und 8 bilden die nordwestliche Ecke des beheizten Raumes 3, wobei sie nur in diesem Raum mit Ziegelschrotmörtel verputzt sind. Das trifft jedenfalls für Mauer 5 zu; Mauer 8, die noch eine Erhaltung des Verputzes auf einer Höhe von 56 cm aufweist, ist nur länglich im Profil angeschnitten worden. Aus der Dokumentation der Grabung 1987.003 ist eine Höhe von 273,00 m ü. M. für den *area*-Boden zu entnehmen, also noch etwa 25 cm tiefer als das Freilegungsniveau von Feld 2. Da im Verputz von Mauer 8 keinerlei Abdrücke einer *suspensura* sichtbar sind, muss davon ausgegangen werden, dass die *area* mindestens 81 cm hoch war. Dieser Hypokaust funktionierte also zweifelsfrei mit der nicht erhaltenen Phase von Raum 1. Zusätzliche *pilae* wurden nicht gefunden, da wir uns, wie anfänglich erwähnt, in der Schuttschicht befinden³⁹. Es kann jetzt auch definitiv die Fläche des beheizten Raumes 3 ermittelt werden, die sich auf 11,31 m² (3,9 × 2,9 m) beläuft. Mauer 5 hebt sich durch ihre Zusammensetzung von den anderen ab, da darin auch Ziegel eingebaut sind und der Mörtel mit grobem Ziegelschrot durchsetzt ist⁴⁰. MR 5 und die ganze Hypokaustanlage gehören somit wahrscheinlich einer Umbauphase an. Im selben Feld wurde auch ein Teil des Prae-

furniums in Raum 4 erkannt. Der Einf Feuerungskanal ist aus mehreren Hinsichten besonders hervorzuheben: Zum einen ist er kegelförmig und zum anderen bestehen die Wände (MR 6 und MR 7) aus Lehm, durchsetzt mit Flachziegeln oder Ziegelplatten. Diese Lehmmauern sind gegen den Kanal zu ebenfalls mit Flachziegeln oder Ziegelplatten verkleidet, sodass die Feuereinwirkung minimiert wurde. Der Durchlass durch Mauer 1 ist im Süden bis auf unser Niveau modern zerstört worden, im Norden aber noch intakt. In der Verlängerung und ausgerichtet auf Mauer 7 besteht Mauer 5 aus vermörtelten Ziegelplatten. Es scheint, als sei die Mauer hier lokal ausgebrochen worden, um diese Einrichtung zu bauen, was sich in der unterschiedlichen Qualität des Mörtels widerspiegelt. Aufgrund bekannter Mauerzüge kann die Fläche des Feuerungsraumes 4 auf 5,12 m² (1,6 × 3,2 m) ermittelt werden⁴¹.

39 Aus der Grabung 1987.003 kennen wir drei *pilae*, zweimal 21 × 21 cm und einmal 33 × 33 cm, und zwei Abdrücke vom kleineren Modul (Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst).

40 Es handelt sich aber nicht um Ziegelschrotmörtel im eigentlichen Sinn. Der Mörtel ist zudem weisslich im Gegensatz zum gelblich-beigen Mörtel der anderen Mauern.

41 Aus den Grabungen 1980.004 und 2006.009 (Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst); U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2006. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 28, 2007, 93–114 bes. 95.

Die auf der Nordseite mit ziemlich feinem Ziegelschrotmörtel verputzte Mauer 2 ist im Süden von Feld 3 knapp erfasst worden und bildet die Südwand von Raum 5. Diese Mauerflucht wurde bereits in der Grabung 1987.003 freigelegt. Die nördliche Abgrenzung des Raumes bildet die Verlängerung einer Mauer aus der Grabung 1980.004, die ausgebrochen in der Grabung 2006.009 bloss ansatzweise gesichtet wurde. Die westliche Ausdehnung kann mit gutem Gewissen bis zu Mauer 3 postuliert werden. Der Schutt aus vielen Mörtelbrocken und der Ziegelschrotverputz von Mauer 2 deuten auf eine beheizte Räumlichkeit. Die Warmluftzufuhr könnte möglicherweise aus einem zweiten Einfeuerungskanal in Raum 4 gestammt haben, der aber eher im Süden des Raumes zu suchen wäre. Dadurch würde Platz gespart und eine Symmetrie entstehen, die oft in gallorömischen Gebäuden anzutreffen ist.

Die ausgebrochene Mauer 4 in Feld 4 gehört zu einem kleinen in der Grabung 1987.003 belegten Raum unbekannter Funktion. Die Ost- und die Südmauer (MR 4) fallen mit einer Breite von 0,35 m eher schmal aus im Vergleich zu den Mauern 2 und 3. Der nur 3,96 m² (3,6 × 1,1 m) kleine Raum 6 ist wahrscheinlich zu einem späteren Zeitpunkt an die Innenhofmauern (Raum 7) angebaut worden. Dass Raum 7 einen Hof darstellt, wird durch den Brunnen⁴² und das Fehlen von Mauerzügen⁴³ in diesem Bereich bekräftigt. Die Abwesenheit solcher Mauern sowohl in Feld 5 wie auch im Leitungsgraben von 1973.002 deutet ebenfalls darauf hin, dass Mauer 3 die Westgrenze des Gebäudes bildet. Dieses erstreckt sich also über eine Länge von 27 m bis zur Portikus. Östlich der Castrumstrasse kann man eine Distanz von 25 bis 30 m messen, je nach Bauzustand⁴⁴.

Trotz der eingeschränkten Fläche und Tiefe dieser kurzen Notgrabung konnten relevante Informationen für die Besiedlung westlich der Hauptverkehrsachse und insbesondere für das angeschnittene Gebäude gewonnen werden. Einmal mehr zeigt sich, dass man in Kaiseraugst sogar beim Pflanzen von Bäumen auf die römische Stadtgeschichte stossen kann.

(Cédric Grezet)

2008.202 Kaiseraugst – Illegale Raubgrabung Flühweghalde

Lage: Flühweghalde; Region 13; Parz. 431 (Abb. 1).

Anlass: Passanten melden Suchgräben im Wald.

Dauer: 19.–26.03.2008.

Kommentar: Offenbar wurden an dieser Stelle Spuren römischer Bauten gesucht.

Publikation: Zum aktuellen Anlass keine; vgl. jedoch E. Riha (mit einem Beitr. v. S. Martin-Kilcher), Der gallo-römische Tempel auf der Flühweghalde bei Augst. Augster Museumsh. 3 (Augst 1980).

(Urs Müller)

2008.204 Kaiseraugst – Parkplatz Birrer, Äussere Reben

Lage: Äussere Reben; Region 16A; Parz. 491 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 020/265 183.

Anlass: Neuanlage zweier Parkplätze am Parzellenrand West.

Dauer: 6./7.05.2008.

Kommentar: Bei der Neugestaltung für zwei Parkfelder im Bereich des Vorgartens wurden lediglich der aktuelle Humus und der obere Teil der schuttig humosen Schicht abgeschert. Befunde konnten keine beobachtet werden.

(Lukas Grolimund)

2008.207 Kaiseraugst – Garage Schwendinger, Ziegelhofweg 38

Lage: Ziegelhof; Region 18D; Parz. 470 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 149/265 545.

Anlass: Umbau und Erweiterung einer bestehenden Garage.

Dauer: 05.–11.06.2008.

Kommentar: Beim 0,5 m tiefen Aushub für ein neues Garagenfundament traten keine archäologischen Befunde zutage.

(Shona Waddington)

2008.209 Kaiseraugst – EFH Netzer, Kastellstrasse

Lage: Hinter de Mure; Region 19F; Parz. 509 (Abb. 1; 14; 29).

Koordinaten: 621 450/265 433.

Anlass: Neubau eines Einfamilienhauses.

Dauer: 30.06.–14.07.2008.

Kommentar: Die Baugrube (Abb. 29) liegt im bereits untersuchten Bereich der Grabung 1996.006⁴⁵. Lediglich der Werkleitungsanschluss an die Kastellstrasse verläuft durch intakte Schichten und bietet einen Aufschluss über den westlichen Rand der Castrumstrasse (Schwellgraben). Auch ein Entwässerungsgraben wurde angeschnitten. Dieser war während der Bauzeit der römischen Castrumstrasse in Funktion⁴⁶.

(Lukas Grolimund)

2008.211 Kaiseraugst – Swisscom-Anschluss, Heidemurweg

Lage: Hinter de Mure; Region 204; Parz. 67 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 463/265 495.

Anlass: Verlegen von neuen Kabeln, Anlage von sieben Schächten.

42 Grabung 1987.003 (Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst).

43 Grabung 1973.002 (Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst).

44 Siehe auch L. Grolimund, 2008.001 Kaiseraugst – Weiher Buebechilchweg, oben 215 ff. Abb. 2–10.

45 Glauser (Anm. 24) 107 ff. Abb. 11–20.

46 Im Zufahrtsbereich und im Umfeld des westlich angrenzenden Steinbruchs ist keine eigentliche Portikus und kein Strassenrandausbau vorhanden.

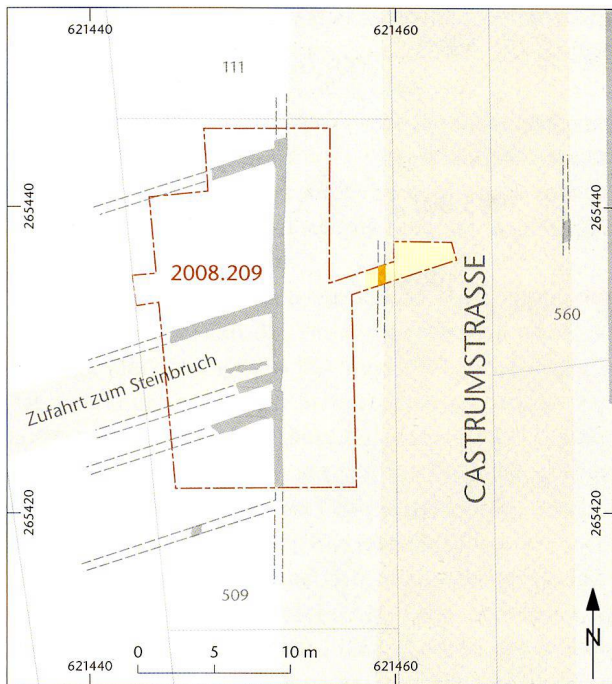


Abb. 29: Kaiseraugst AG, EFH Netzer, Kastellstrasse (Baubegleitung 2008.209). Situation. M. 1:500.

Dauer: 21.–25.07.2008.

Kommentar: Eine Serie von sieben kleinen Schächten wurde in den bestehenden Leitungsraben im Heidemurweg eingetieft. Es wurden keine archäologischen Befunde beobachtet.

(Shona Waddington)

2008.212 Kaiseraugst – Familienrestaurant McDonald's, Lerchenweg

Lage: Gstalten; Region 22; Parz. 1197 (Abb. 1).

Koordinaten: 622 218/265 371.

Anlass: Neubau eines Drive-in-Restaurants.

Dauer: 04.–07.08.2008.

Kommentar: Das geplante Projekt liegt im Bereich einer ehemaligen Kiesgrube. Der Baugrubenaushub fand in modernen Verfüllschichten statt, es wurden keine archäologischen Befunde angetroffen.

(Shona Waddington)

2008.213 Kaiseraugst – Produktionshalle Rotzinger AG, Rinaustrasse

Lage: Rinau; Region 22; Parz. 1419 (Abb. 1).

Koordinaten: 622 000/265 570.

Anlass: Neubau eines Produktionsgebäudes mit Büros.

Dauer: 12.–22.08.2008.

Kommentar: Die Begleitung der Aushub- und Planierarbeiten ergab, dass sämtliche Massnahmen weit ausserhalb der rö-

mischen Siedlung und auch ausserhalb des Gräberfeldes Gstaten stattfanden. Beim ausgehobenen Material handelte es sich um eine moderne Verfüllung einer Kiesabbau-grube. Weiter südlich wurde anstehender Plattenkalk angeschnitten.

(Urs Müller)

2008.216 Kaiseraugst – Garagen Werner Schmid, Landstrasse

Lage: Schmidmatt; Region 17E; Parz. 251 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 255/265 020.

Anlass: Versetzen einer neuen Garagenreihe.

Dauer: 27./28.08.2008.

Kommentar: Die Begleitung des Abhumusierens und des Versetzens der vorfabrizierten Garagenelemente erbrachte keine römischen Befunde. Die Arbeiten fanden in modernem Material statt.

(Urs Müller)

2008.218 Kaiseraugst – AEW-Leitung Unterwerk–Roche Bau 224, Hirsrütiweg

Lage: Pfaffenacker; Region 13; Parz. 386 (Abb. 1; 30; 31).

Koordinaten: 622 765/265 357.

Anlass: Bau einer neuen AEW-Verbindung.

Dauer: 23.09.–03.10.2008.

Kommentar: In den letzten 25 Jahren wurde die Vindonissastrasse mehrmals angeschnitten und dokumentiert (Abb.

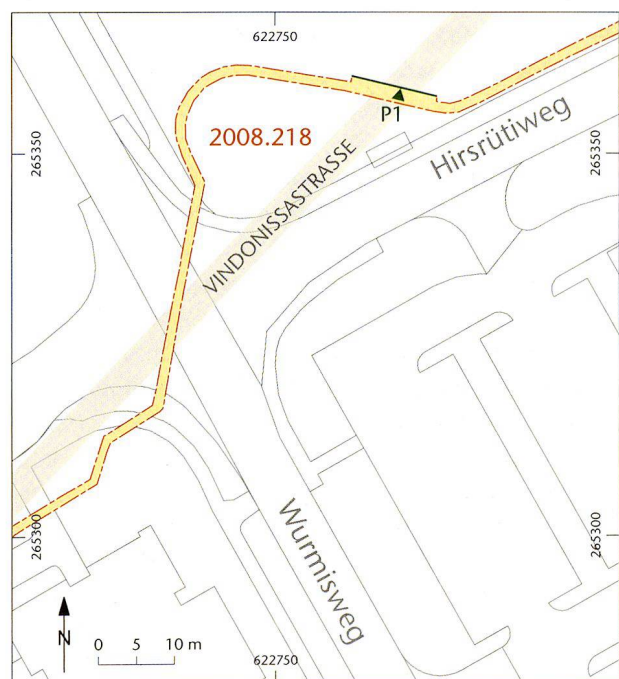


Abb. 30: Kaiseraugst AG, AEW-Leitung Unterwerk–Roche Bau 224, Hirsrütiweg (Baubegleitung 2008.218). Situationsplan des Leitungsrabens mit Angabe des dokumentierten Profils (nicht abgebildet). M. 1:1000.

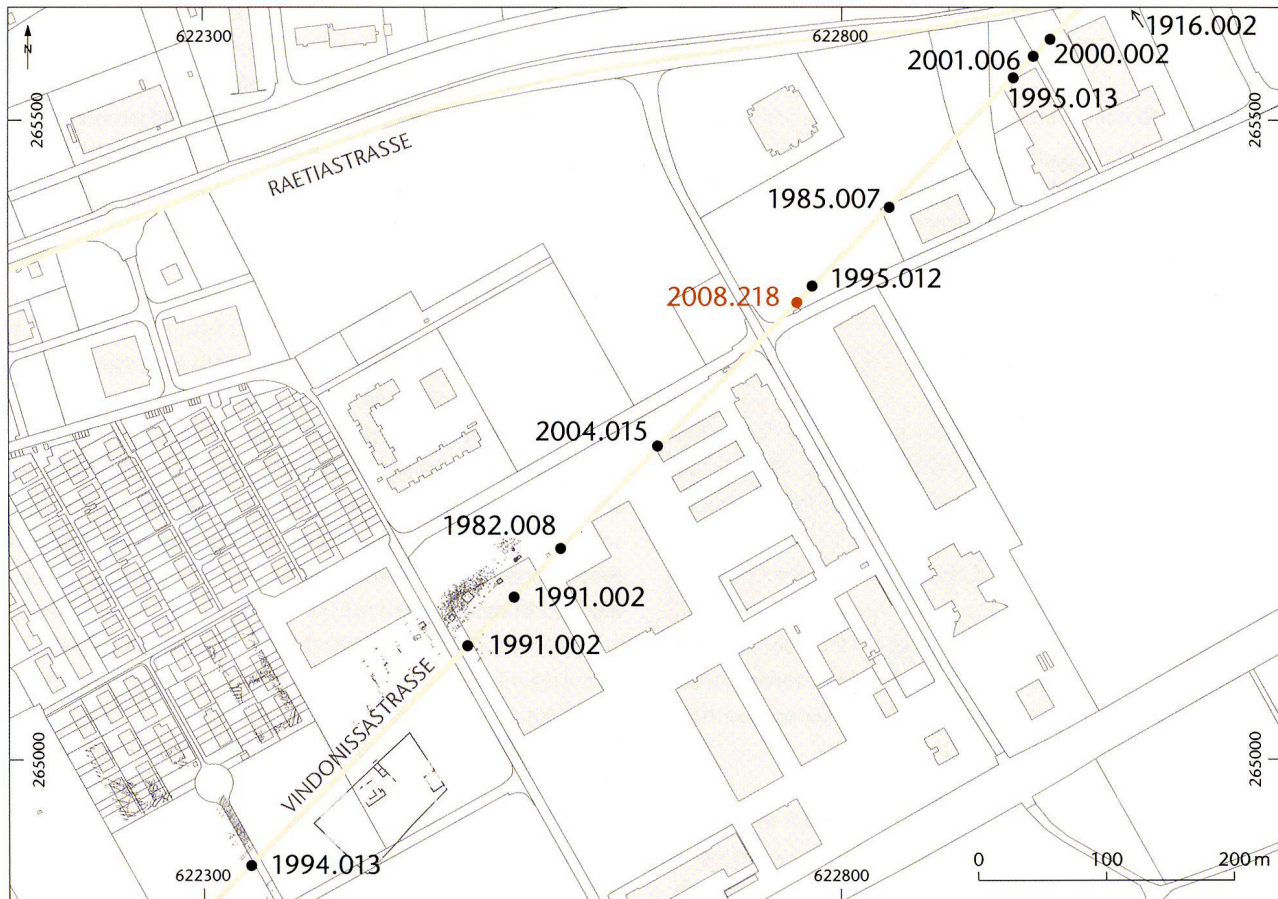


Abb. 31: Kaiseraugst AG, AEW-Leitung Unterwerk–Roche Bau 224, Hirsrütiweg (Baubegleitung 2008.218). Verlauf der Vindonissastrasse mit Angabe der verschiedenen Untersuchungen. Situation. M. 1:6000.

31)⁴⁷. Sie wurde auch vor einigen Jahren anhand einer Papelpalallee im Gelände markiert, sodass wir genau wussten, wo die Strasse vom Leitungsgraben geschnitten werden würde (Abb. 30). Die Fundstelle befindet sich bereits ausserhalb des Gräberbezirks «Im Sager», was durch die Begleitung der Leitung bestätigt wurde.

Als erste Massnahme beim Bau der Strasse wurde knapp nordwestlich neben dem Trasseeein kleiner, 0,5 m breiter Graben mit einer Tiefe von 0,18 m in den anstehenden B-Horizont gegraben. Er diente möglicherweise der Entwässerung oder aber auch als Markierung der Trasseeführung⁴⁸. In der Grabung 2000.002, weiter östlich, wurde ebenfalls eine solche Struktur erkannt⁴⁹. Der Verfüllung nach ist dieser Graben eng mit der Errichtung der Verkehrsachse in Verbindung zu setzen. Unmittelbar darauf, auf einer Höhe von 294,46 m ü. M., liegt nämlich eine kiesige Schicht, deren Enden im über 10 m langen Profil (Abb. 30, P1) nicht erfasst wurden. Es handelt sich um einen eigentlichen Vorbereitungshorizont der Strasse, der eine dünne Benutzungsschicht aufweist⁵⁰. Dies deutet darauf hin, dass diese kiesige Schicht auch als kurzweilige Fahrbahn benutzt wurde. Wahrscheinlich hatten die Erbauer die Strasse in mehr oder weniger grossen Teilabschnitten präpariert, bevor sie mit der eigentlichen Errichtung begannen.

Die beobachteten Strassen bilden einen Damm, wobei nur eine Fahrbahn vollständig erhalten ist. Letztere besteht aus einer Kofferung und einer relativ dünnen Strassenoberfläche, worauf eine Benutzungsschicht liegt. Die kulminierende Stelle wurde bei 294,74 m ü. M. gemessen. Beidseits des Damms liegt braun-beiger Silt, der sich durch die Benutzung der Strasse seitlich angehäuft hat.

Es sind noch mindestens zwei Erneuerungen sichtbar, die aber durch das Wegbaggern eines alten Feldwegs gekappt wurden⁵¹. Dieser führte übrigens über das gleiche Trasseee wie die römische Strasse. Der Ansatz des Damms

47 Grabungen 1916.002, 1982.008, 1985.007, 1991.002, 1994.013, 1995.012, 1995.013, 2000.002, 2001.006 und 2004.015 (Dokumentationen im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst).

48 R. Chevallier, *Les voies romaines* (Paris 1997) 108–110; Statius, *Silvae*, 4, 3, 40–55.

49 L. Grolimund in: U. Müller u. a., *Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2000. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst* 22, 2001, 105–124 bes. 109–111.

50 Auch diese Schicht wurde in der Grabung 2000.002 aufgefunden.

51 Das Entfernen des Wegs wurde ebenfalls in der Grabung 1985.007 beobachtet.

der zweiten Strasse ist beidseits des Einschnitts zu sehen, derjenige der dritten nur noch im Südosten. Die höchste erhaltene Stelle liegt auf 294,96 m ü. M.

Als die Strasse aufgegeben wurde, hat sich, zumindest im Südosten des letzten Damms, siltig-lehmiges Sediment abgelagert, wobei darin keine Horizonte zu finden sind. Alles überdeckend liegen Humusschichten, die auch den gekappten Bereich verfüllen.

Die Ausfallstrasse nach Vindonissa war nicht überall gleich konzipiert (Abb. 31): Die Augusta Raurica am nächsten liegende Grabung 1994.013 weist eine 6 m breite, flache Fahrbahn mit beidseits 6 m breiten «Trottoirs» und Gräben auf⁵². Weiter östlich, bei 1991.002, sind nur noch die beiden seitlichen Gräben vorhanden. Der Übergang von der flachen Strasse mit Gräben zur Dammstrasse erfolgt zwischen der letztgenannten Grabung und derjenigen von 1982.008. Dies entspricht in etwa der bekannten Ausdehnung in Richtung Osten des Gräberfeldes «Im Sager». Das Verschwinden der seitlichen Gräben ist eigentlich nicht verwunderlich, da Dammstrassen solche Einrichtungen zur Entwässerung nicht unbedingt voraussetzen. Die Neigung der Strasse ist nicht sonderlich gross, da das Gelände damals schon ziemlich flach war. Der grösste Höhenunterschied der Interphase «Oberkante anstehender Boden/Unterkante römische Kulturschicht» beträgt maximal 1,74 m über eine Länge von 240 m⁵³.

(Cédric Grezet)

Prospektionen, Streufunde

2008.008 Kaiseraugst – Streufund Reichert, Parz. 5

Lage: Kaiseraugst Dorf; Region 20E; Parz. 5 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 387/265 612.

Anlass: Münzfund aus Pflanzgarten.

Dauer: 02.06.2008.

Fundkomplex: F05809.

Kommentar: Xavier Reichert übergibt uns eine Münze aus dem Pflanzgarten neben dem Kindergarten Dorf.

(Shona Waddington)

2008.019 Kaiseraugst – Streufund aus der Sammlung H.-J. Leuzinger, Rheinthermen

Lage: Rheinthermen Dorf; Region 20E; Parz. 5 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 367/265 603.

Anlass: Überführung der Sammlung ins Fundinventar von Augusta Raurica.

Fundkomplex: F07013.

2008.215 Kaiseraugst – Prospektion Auf der Wacht

Lage: Auf der Wacht; Region 17B, 17C, 17D; Parz. 240, 241, 576 (Abb. 1; 32).

Koordinaten: 621 226/265 109.

Anlass: Georadarprospektion der Terra Vermessungen AG in Zürich.

Dauer: 20.–22.08.2008.

Fundkomplexe: Keine vergeben.

Kommentar: Die Parzellen 240, 241 und 576 umfassen den letzten grösseren zusammenhängenden Ausschnitt aus der NW-Unterstadt von Augusta Raurica (4344 m²). Die Grundeigentümer der Parzellen 240, 241 und 576, der Kanton Aargau und die Einwohnergemeinde Kaiseraugst, sind übereingekommen, vor einer gemeinsamen Überbauung eine geplante Forschungsgrabung zumindest auf jenen Flächen durchzuführen, die durch eine Überbauung zerstört werden.

Als erster Schritt wurde eine Georadarprospektion durchgeführt, um zu klären, ob die üblichen Strukturen der NW-Unterstadt im Boden erhalten sind. In der Messfläche sind die beiden parallelen römischen Quartierstrassen, im Südwesten die Glas- und im Nordosten die Gwerdstrasse, erkennbar. Letztere wurde bereits während der Grabung «Wacht Künzli» (2006.004) gefasst. Die Auffüllung (Abb. 32: rosa) dürfte von der damaligen Baupiste stammen.

Eindeutig sind die Spuren einer Randbebauung entlang der Glasstrasse, die die Strukturen der Grabung «Auf der Wacht II» (1981.001) weiterführen. Diese Mauerzüge sind bis etwa 1,20 m hoch erhalten. Auch südwestlich der Glasstrasse ist eine Randbebauung mit Mauern und Mörtelböden (Abb. 32: gelb) nachgewiesen. Sie führen die in der Grabung «Messer» (1981.002) freigelegten Strukturen weiter.

Die Zone der Hinterhöfe in der Arealmittte zeichnet sich durch wesentlich weniger Strukturen aus. Es zeigen sich im Norden freistehende Strukturen (Abb. 32: grün), die wir als Schächte/Sodbrunnen interpretieren. Bei der an der Hofbegrenzungsmauer anschliessenden Konstruktion mag es sich um eine gewerbliche Installation handeln, vielleicht um einen Töpferofen. In der Grabung «Auf der Wacht II» (1981.001, 1982.004) wurden im Nordwestteil zwei Töpferöfen freigelegt.

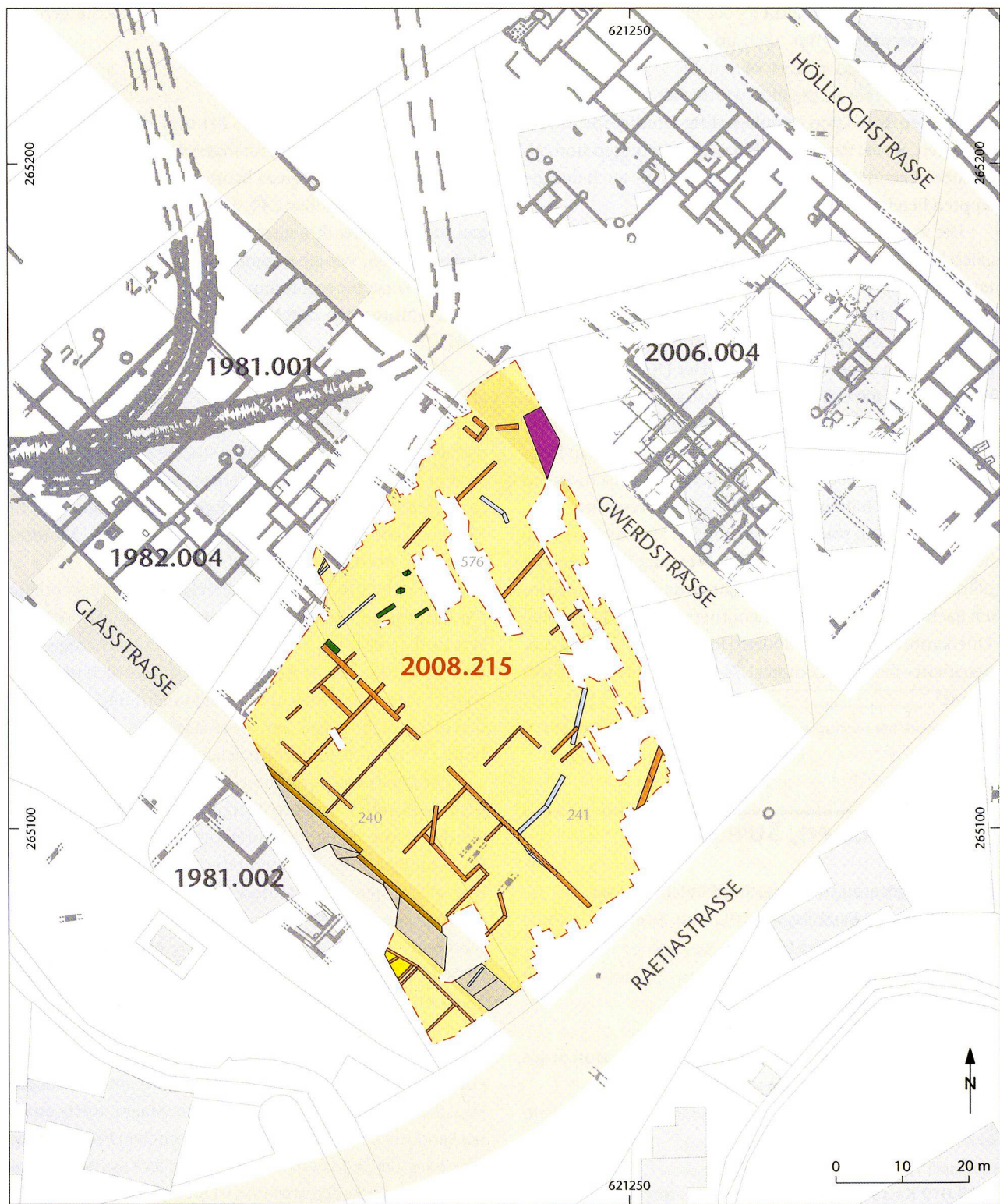
Die Randbebauung südlich der römischen Gwerdstrasse ist nur durch einzelne Quermauern definiert. Neu wurde eine hoch liegende schräg gerichtete Mauer am Ostrand der Messfläche erfasst (Abb. 32: rot). Diese Mauer dürfte zu einer Randbebauung einer spätantiken römischen Verbindungsstrasse von der Basiliastrasse zum Westtor des Kastells gehören.

Neu aus dieser Prospektion ist die Erkenntnis, dass es in der NW-Unterstadt jüngere Strukturen gibt, die eine andere Orientierung aufweisen.

(Urs Müller)

52 G. Lassau, Die Grabung 1994.013 im Gräberfeld Kaiseraugst «Im Sager», ein Vorbericht. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 16, 1995, 70–90 bes. 81–84.

53 Zwischen den Grabungen 1994.013 und 1991.002.



Ergebnis der Georadarmessung: ■ Mauer ■ Boden ■ Konstruktion ■ Strasse
■ Graben ■ Leitung ■ Auffüllung

Prospektierte Flächen: ■ 2008.215

Abb. 32: Kaiseraugst AG, Ergebnis der Georadarmessung Auf der Wacht (Prospektion 2008.215). Situation in der NW-Unterstadt. M. 1:900.

2008.221 Kaiseraugst – Geologischer Sondiergraben, Landstrasse

Lage: Rinau; Region 22; Parz. 1405 (Abb. 1).

Koordinaten: 622 634/265 562.

Anlass: Geologische Vorabklärungen für den Bau eines Krei-
sels bei der Einmündung Wurmisweg in die Landstrasse.

Dauer: 07.11.2008.

Fundkomplexe: Keine vergeben.

Kommentar: Die Firma Pfirter, Nyfeler + Partner AG, Mut-
tenz, stellt uns ihre Unterlagen einer geologischen Sondie-
rung der Bodenverhältnisse für die Neuanlage eines Krei-
sels zur Verfügung.

(Clara Saner)

Abbildungsnachweis

Abb. 1; 31; 32:

Pläne Urs Brombach.

Abb. 2; 3; 6; 9; 10:

Pläne Lukas Grolimund.

Abb. 4; 16:

Zeichnungen Clara Saner.

Abb. 5; 8; 24; 25; 26:

Fotos Shona Waddington.

Abb. 7; 22; 23:

Fotos Lukas Grolimund.

Abb. 11:

Zeichnungen Clara Saner; Foto Susanne Schenker.

Abb. 12; 13:

Fotos Susanne Schenker.

Abb. 14; 17; 19; 21; 28:

Pläne Shona Waddington.

Abb. 15:

Foto Philipp Schürmann.

Abb. 18; 20:

Fotos Clara Saner.

Abb. 27; 29; 30:

Pläne Clara Saner.

